REZENSÖHNCHEN

ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK

46

Mythos

SPIELZEIT 2010/2011

DIE GANZE WELT AUF EINER BÜHNE!

eta
hoffmann
theater
bamberg

Komödie

BUNBURY oder
DAS VERGNÜGEN, ERNST ZU SEIN

// Oscar Wilde, Deutsch von Helmar Harald Fischer

Premiere: 9. Oktober 2010 | Großes Haus

Junges Theater

BASH

// Neil LaBute, Deutsch von Frank Heibert

Premiere: 10. Oktober 2010 | Morph Club

Schauspiel

HALPERN UND JOHNSON

// Lionel Goldstein, Deutsch von Ulrike Syha

Premiere: 15. Oktober 2010 | Studio

Komödie

SHAKESPEARE IN TROUBLE

// Hille Darjes und Chris Alexander

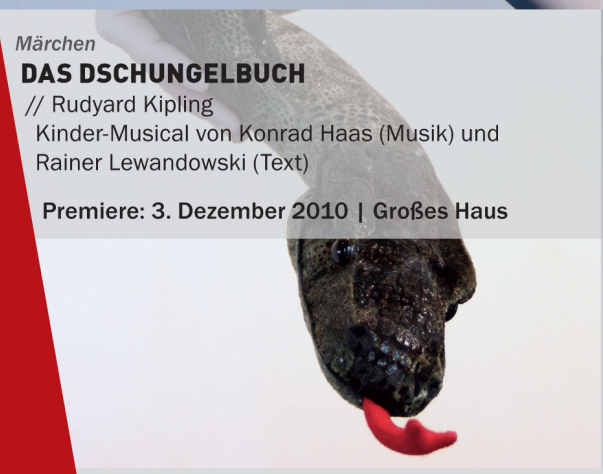
Premiere: 20. November 2010 | Großes Haus

Märchen

DAS DSCHUNGELBUCH

// Rudyard Kipling
Kinder-Musical von Konrad Haas (Musik) und
Rainer Lewandowski (Text)

Premiere: 3. Dezember 2010 | Großes Haus



E-Mail-Stück

GUT GEGEN NORDWIND

// Daniel Glattauer, Bühnenfassung von
Ulrike Zemme und Daniel Glattauer

Premiere: 5. Dezember 2010 | TREFF

www.theater.bamberg.de

Ein neues Semester, ein neues Heft, ein neuer Schwerpunkt:
Mythos. Was ist für uns ein Mythos? Das Rezensöhnchen? Sind wir bereits ein Mythos? Oder klingt das doch zu eingebildet? Ist Mythos Wahrheit oder Lüge? Vergangenes? Wissen oder Glauben? Menschheitsgeschichte? Was auch immer es ist: Einige Schriftsteller sorgen dafür, dass das Phänomen Mythos weiter getragen wird. Von Troja bis Helmut Schmidt ist für jeden etwas dabei.
Und was ist dann mit Robert Schindel, dem kleinen Schwerpunkt dieser Ausgabe? Er berichtet uns vom Schicksal der Juden und dem Schicksal seiner Heimat Österreich. Auch Schicksal kann zum Mythos werden...
Aber was reden wir lange, lest selbst und erzählt uns danach, was Mythos für Euch bedeutet. Bleibt uns nur noch zu sagen: Viel Spaß beim Lesen!

Belletristik

BAKKER JUNI 8
AIREN I AM AIREN MAN 9
GOSCINNY / SEMPÉ DER KLEINE NICK SPIELT FUSSBALL 9
TRUONG BITTER IM MUND 10
MCKINTY DER SICHERE TOD 11
HOCHGATTERER DAS MATRATZENHAUS 12
JÄCKLE SEVILLA 13
NOTHOMB DER JAPANISCHE VERLOBTE 14
ÅSBACKA DAS ZERBRECHLICHE LEBEN 15
METER / YELIN GIFT 16
SIGURÐARDÓTTIR SONNENSCHEINPFERD 17
LANG BODENLOS 18
SUTER DER KOCH 19
LESSING ANWEISUNG FÜR EINEN ABSTIEG IN DIE HÖLLE 20
HUA BRÜDER 21
LILIN SIBRISCHE ERZIEHUNG 22
MANKELL DER FEIND IM SCHATTEN 23
BIRKEGAARD DIE BIBLIOTHEK DER SCHATTEN 24
MEYER GEWALTEN 25
NICHOLLS ZWEI AN EINEM TAG 26
HEGEMANN AXOLOTL ROADKILL 26

Hörbuch

EDWARDSON DER HIMMEL AUF ERDEN 28
MALAPARTE DIE HAUT 29
MAY DAS BUSCHGESPENST 30

Robert Schindel

MEIN LIEBSTER FEIND 32
GEBÜRTIG 32
WUNDWURZEL 33
NERVÖS DER MERIDIAN 33

Schwerpunkt: Mythos

KURZGESCHICHTE 36
RANSMAYR ODYSSEUS, VERBRECHER. 38
GEORGE HELENA, GENANNT DIE SCHÖNE 39
WALSER MEIN JENSEITS 40
SCHMIDT/ STERN UNSER JAHRHUNDERT. EIN GESPRÄCH 41
MALCOM TSCHECHOW LESEN 42

Literarisches Leben

INTERVIEW 44
MORITZ KIENEMANN LYRIK 46
BIRTE NÖLT... 49

Impressum

50

Internationale Übersetzer (m/w) gesucht!

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir dich! Im Zuge unserer Expansion auf dem internationalen Computerspiele-Markt benötigen wir Supporter in verschiedenen Sprachen:

- **Italienisch**
- **Polnisch**
- **Dänisch**
- **Finnisch**
- **Norwegisch**
- **Hebräisch**
- **Japanisch**
- **Vietnamesisch**
- **Thailändisch**
- **Malaiisch**
- **Afrikaans**
- **Urdu**

Dein Profil
Du beherrschst (mind.) eine der genannten Sprachen fließend in Wort und Schrift.Du hast eine hohe Affinität zu Online-Welten, bist idealerweise selbst Gamer. Du bewegst dich sicher im Internet, in Social Networks und Internetforen. Du besitzt eine hohe Sprachkompetenz und weißt dich souverän auszudrücken. Du magst den Umgang mit Menschen.

Deine Aufgaben
- Übersetzung von (Ingame-)Texten
- Communitybetreuung, Beantworten von Spieleranfragen
- Moderation und Administration von Spieleforen/Spielen

Die Bamberger Firma upjers befindet sich in der Memmelsdorfer Straße 250 und ist bequem per Bus (Linie 1 und Linie 7), Auto oder Fahrrad zu erreichen.

Bitte sende uns deine aussagekräftige Kurzbewerbung per E-Mail an:

hr@upjers.com

idealerweise mit Referenzen/Textbeispielen.
Unser junges, dynamisches Team freut sich schon auf dich!
Mehr Infos zu unseren Spielen findest du unter *www.upjers.com*

Du bist auf der Suche nach einem Praktikum?

Wir freuen uns jederzeit über studentische Praktikanten für die Bereiche Marketing, Public Relation, Game Design, ingame-Texte, Programmierung, Grafik…

Dann bewirb dich gleich!
Wir freuen uns auf dich!

upjers GmbH & Co. KG Memmelsdorfer Straße 250 96052 Bamberg

upjers.com

BELLETRISTIK

Hochkarätige Literatur erwartet Euch! Unter den Autoren der aktuellen Ausgabe sind sowohl die Preisträgerin der Académie Française, Amélie Nothomb, als auch Thomas Lang, Preisträger des Ingeborg-Bachmann-Preises, vertreten. Ihr findet Erzählungen von Goscinny, eine Graphic Novel, das Material aus Airens Blog und Einblicke in fremde Kulturen. Alles über das Sonnenscheinpferd und das gelbe Mädchen, das rückwärts läuft. Freut Euch außerdem auf den Geschmack von Wörtern!

BAKKER JUNI

Die Königin kommt

Der 17. Juni 1969. Noord-Holland in Aufregung, die Königin kommt zu Besuch. Auch Familie Kaan jubelt mit. Doch der 17. Juni soll den Familienmitgliedern nicht als Festtag in Erinnerung bleiben. Es ereignet sich ein Unfall, der das künftige Leben aller bestimmen wird, auch noch vierzig Jahre später.

Den Inhalt von *Juni*, Gerbrand Bakkers nun auf Deutsch erschienenen Romans, wiederzugeben ist so schwer, weil man ihm nicht annähernd gerecht werden kann, handelt es sich doch um einen Text, der vor allem durch das lebt, was nicht erzählt wird, was angedeutet und offen gelassen wird. Bakker versucht nicht, das komplexe Beziehungsgeflecht auf einen Punkt zu bringen und bietet keine vereinfachenden Lösungen, auch nicht am Ende. Er konfrontiert den Leser mit der ganzen Unzugänglichkeit seiner Figuren, die allesamt an ihren eigenen Problemen und Lebenslügen zu tragen haben.

SCHROFFHEIT UND KOMIK

Seine Sprachgewalt hat Bakker bereits in seinem großartigen Debüt *Oben ist es still* bewiesen. Der Inhalt und die beschriebene Landschaft korrespondieren mit der Kargheit und Schroffheit der Sprache, die die Krassheit des Erzählten aber auch durch ihre subtile Komik immer wieder durchbricht.

Also: Lesen! Schon allein um das große Vergnügen zu haben, die niederländische Königin in Ich-Perspektive zwei Kapitel lang auf Rundreise zu begleiten.

CHRISTINA HAUSER

AUS DEM NIEDERLÄNDISCHEN VON ANDREAS ECKE,
SUHRKAMP 2010, 303 SEITEN, 19,80 EURO

musikhaus kliemann
Noten – Instrumente – Klaviere – Cd's
Tel.: 0951 / 57485 Fax.: 0951 / 57420
e-mail: musikliemann@web.de
Siechenstr.5 96052 Bamberg

AIREN I AM AIREN MAN

Banale Ekstase

Schuster, bleib bei deinen Leisten! Diese Volksweisheit hätte man dem Internetpoeten Airen bei Zeiten ins «Guestbook» schreiben sollen – denn was auf dem Bildschirm funktionieren mag, kann auf Papier ganz schön danebengehen.

Airen nimmt mit *I AM AIREN MAN* nun schon den zweiten Anlauf, das Material seines Blogs *airen.wordpress.com* auch in Printform zu verwursten. Seine schnodderig-konkrete Sprache wird jenseits der kurzen Häppchen eines Blogeintrages schnell eintönig und dröge, passt damit allerdings gut zu der belanglosen Handlung: Partys in Berlin, Partys in Mexico City, Sex mit Frauen, Männern, Transvestiten, hier ein Bier und da ein Bier und zwischendrin noch Katerstimmung. Am Ende findet Airen – als eine Art Weltgeist auf Kokain – dann aber doch noch zu sich selbst: Die Liebe zur Chica Lily macht aus dem Künstler mit Chaosleben einen Familienvater, «der im Virchow-Klinikum eine Plastikpuppe in Windeln einwickelt».

MEER DER BANALITÄT

Trotz einigen originellen Formulierungen und treffenden Beobachtungen merkt man dem Roman an, woher er kommt. Die guten Ansätze gehen im Meer von Banalität und Schon-tausendmal-Dagewesenem unter. Wer so etwas wirklich auf dem Papier haben muss, der sollte selbst auf «Drucken» klicken.

FREDERIC HEISIG

BLUMENBAR 2010, 176 SEITEN, 17,90 EURO

GOSCINNY / SEMPÉ DER KLEINE NICK SPIELT FUSSBALL

Fußball macht Spaß

Anpfiff! Das Spiel kann losgehen, doch halt, wo ist der Ball? Um dieses runde Leder drehen sich die vier Geschichten in *Der kleine Nick spielt Fußball* von René Goscinny mit Zeichnungen von Jean-Jacques Sempé. Der bekannte Lausbub aus Frankreich hat auch auf dem Rasen allerlei Flausen im Kopf.

Auf charmante Art und Weise wecken die Erzählungen Erinnerungen an die kindliche Begeisterung am Fußballspiel und lassen den Leser bei der Schilderung der Charaktere herzlich schmunzeln. Der dicke Otto ist etwa am liebsten Torwart, weil er das Rennen nicht so gerne hat und Luischen weiß schon fleißig mit den Augendeckeln zu klappern.

Hier erweist sich Goscinny als seiner Zeit, den 60er Jahren Frankreichs, voraus, indem er zeigt, dass auch Frauen gut Fußball spielen können.

Gerade wegen all dieser Weisheiten und heiterer Aspekte hätte diese Neuauflage etwas länger sein können. Mit 59 Seiten ist es eher als Geschenk für kleinere Leser geeignet, zur Einstimmung auf den Kinofilm im August.

MARKUS BELZ

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON HANS GEORG LENZEN, DIOGENES 2008, 59 SEITEN, 7,90 EURO

TRUONG BITTER IM MUND

Wie schmeckt Erinnerung?

Meine erste Erinnerung war ein Geschmack. »Linda Hammerick, die Protagonistin aus Monique Truongs neuem Roman *Bitter im Mund*, hat ein besonderes und geheimes Talent: Sie kann Wörter schmecken.

Inzwischen erwachsen und erfolgreiche Anwältin, schildert Linda aus der Ich-Perspektive und in zahlreichen Rückblenden die Geschichte ihrer Südstaaten-Familie und ihres Erwachsenwerdens. Inmitten der politischen und sozialen Einflüsse der siebziger und achtziger Jahre in einem Provinznest im amerikanischen Bundesstaat North Carolina werden dabei über Jahrzehnte hinweg die Schicksale der eigenwilligen, bisweilen schrägen Charaktere mitverfolgt, allen voran das des liebenswerten schwulen Großonkels namens Baby Harper.

Bei allem offenkundigen Humor, den das Buch über weite Strecken vermittelt, gibt es auch Tiefgang. Linda lebt mit mehr als einem Geheimnis: Rätselhafte Ereignisse aus der Kindheit bedrohen ihre Identität. Aufklärung darüber kann nur die Familie geben.

NORTHCHEDDARKÄSE

Sprachlich dominieren die Passagen mit Lindas geschmacklichen Assoziationen: «Lindaminze, wo siedeltenmaraschinokirsche sich die erstenpeptobismol Siedlersenf in Northcheddarkäse Carolinadosenerbsen an?» Was noch auf den ersten Seiten als überraschend originelle Idee erscheint, ein surreales Element inmitten der erzählten Realität, wirkt jedoch bald ermüdend und Geduld raubend – immerhin ist der Roman über 300 Seiten lang. Außerdem erschweren zahlreiche, heute teils unbekannte Anspielungen auf das Amerika der damaligen Zeit sowie viele Abkürzungen den Lesefluss. (Wer denkt bei DP schon an Dolly Parton bzw. bei BSHS an eine Highschool?) Insgesamt ist die Sprache reich an Adjektiven und detailreichen Beschreibungen: Geschmäcker (natürlich!), Düfte und Farben lassen Lindas Umgebung lebhaft vor dem geistigen Auge des Lesers in Erscheinung treten.

AMERICAN HISTORY

Interessant ist, dass die amerikanische Autorin, deren zweiter Roman eindeutig autobiographische Züge trägt, am Rande ihrer Erzählung historische Legenden ihres Landes, wie die der Pilgerväter oder die der Brüder Wright, wiederbelebt. Damit verdeutlicht sie das heutige amerikanische Lebensgefühl, das auf diesen Ikonen gründet. Alles in allem ist *Bitter im Mund* eine Hommage an das Amerika einer längst verflossenen Zeit und die vielschichtige Beschreibung einer ungewöhnlichen und unvollkommenen Familie. Trotz der Überzeichnung einzelner Figuren sind die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander realistisch und glaubwürdig, ganz einfach menschlich dargestellt.

HEIKE WOLKENSTÖRFER

AUS DEM ENGLISCHEN VON PETER TORBERG, C. H. BECK 2010, 328 SEITEN, 19,95 EURO

MCKINTY DER SICHERE TOD

Das sichere Ende

Michael Forsythe ist Ire. Klassisch mit niedriger sozialer Herkunft, roten Haaren und einem Problem mit der Sozialhilfebehörde. Also wandert er aus. Wohin? Richtig, in die Staaten, um dort bei einer kriminellen Organisation zu landen und sich heraufzuarbeiten. Zwar kann er sich durch seinen kühlen Kopf, Konsequenz und Kaltblütigkeit rasch einen Namen machen, doch mit dem Aufstieg wird es erst einmal nichts. Seine Affäre mit der Freundin des Bosses fliegt auf und Michael nach Mexiko in ein erbarmungsloses Wüstengefängnis. Es gelingt ihm jedoch, aus dem Loch, in dem er verschwinden sollte, herauszukriechen, und nun ist er auf Rachefeldzug.

DAS KENN ICH DOCH

Zugegeben, das klingt weder neu noch überzeugend. Stellenweise liest sich die Handlung von *Der sichere Tod,* dem ersten Teil der Dead-Trilogie von Adrian McKinty, wie der hundertste Kleiner-Gangster-wird-hintergangen-und-bringt-alle-um-Krimi. Ist er de facto auch. Aber McKinty weiß aus dem altbackenen Stoff eine zeitgemäße und durchaus unterhaltsame Lektüre zu gestalten.

KILL YOUR DARLINGS

Wenn auch die Sprache durch die deutsche Übersetzung etwas glattgehobelt erscheint, die Atmosphäre des kriminellen Milieus im New York der frühen 90er wirkt bedrückend authentisch. Michaels zynische Bemerkungen können gelegentlich die trostlose Stimmung aufhellen, doch Angst und Gewalt bleiben allgegenwärtig. McKinty hat sich den Ausspruch Arthur Quiller-Couchs «Kill your darlings!» sehr zu Herzen genommen, denn nur ein einziger Gangster stirbt eines natürlichen Todes. Die Gewalt kommt plötzlich, fast klinisch kalt beschrieben, und geht wohl gerade deshalb besonders unter die Haut.

Der sichere Tod ist eine Hymne an die Blutrache und den Kampf um das Überleben, ohne moralische Wertung oder Skrupel. Michael reflektiert sein Handeln, ändert aber nichts an seinen Plänen: keine Gnade, keine Gefangenen. Gerade durch seine fesselnde Erzählweise ist McKintys Roman ein rauer und harter Thriller im Stil des modernen Noire, der sich trotz der mangelnden Innovation der Handlung vor seinesgleichen nicht verstecken muss.

TOBIAS ILLING

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON KIRSTEN RIESSELMANN, SUHRKAMP 2010, 464 SEITEN, 9,95 EURO

HOCHGATTERER DAS MATRATZENHAUS

Dem Menschen in Hirn und Seel' geschaut

Kennen Sie österreichische Tourismuswerbung? Klare Seen, ausgedehnte Wälder und Berge, viele Berge. Ziemlich idyllisch, dieses Ursprüngliche, Unverfälschte – möchte man meinen. *Das Matratzenhaus*, der neue Kriminalroman von Paulus Hochgatterer, spielt wie schon *Die Süße des Lebens* (2006) in der Kleinstadt Furth am See, die solcher Werbung entsprungen zu sein scheint. Bereits der Name der fiktiven Gemeinde klingt paradox und gewöhnlich zugleich, es passt nicht zusammen, wie auch die Landschaft und ihre abgründige Bevölkerung.

Eine rätselhafte «schwarze Glocke», die Kinder misshandelt und verstört zurücklässt, beschäftigt Kommissar Kovacs und den Psychiater Horn ebenso wie ein Sumpf aus Drogen, Gewalt und Depression. Dabei erweist sich niemand als unbelastet, ja, je mehr man über die Haupt- und Nebenfiguren erfährt, desto mehr erkennt man, dass Dysfunktionalität hier auch abseits vom Verbrechen die eigentliche Normalität ist.

BEDROHTE KINDHEIT

«Wer macht denn sowas?» fragt sich Kovacs ein Mal, als er in einem verwüsteten Kindergarten ermittelt. «Einer, der Probleme mit seiner Kindheit hat» – diese Thematik kommt bei Hochgatterer ob seiner Tätigkeit als Kinderpsychiater nicht von ungefähr. Ganz offen tritt die Hilflosigkeit von öffentlichen Institutionen und Familien zutage, kindliche Unschuld zu bewahren: Kinder und Jugendliche leiden und verzweifeln, um am Ende zu werden wie ihre kaputten Eltern.

ÖSTERREICH ODER MALLORCA

Vier Perspektiven wechseln sich in gleich bleibender Folge ab. Je nachdem, ob das Kapitel Horn, Kovacs, eine junge Lehrerin oder ein indisches Mädchen zum Zentrum hat, ändert sich die Erzählweise teils eminent, aber motiviert und überzeugend. Wichtiges Handeln wird dabei selten unmittelbar geschildert, sondern erschließt sich als Ergebnis in den Dialogen oder Gedankengängen der Figuren. Diese dem Autor eigene Art des Erzählens überrascht anfangs vielleicht, fügt sich dann aber doch gut in das Schema des Kriminalromans ein und verlangt dem Leser durch die Thematik und das Unausgesprochene einiges ab. Vielleicht dann doch lieber Mallorca?

ERIK KÜHNELT

DEUTICKE IM ZSOLNAY VERLAG 2010,
294 SEITEN, 19,90 EURO

JÄCKLE SEVILLA

...man tauscht Leben gegen Leben

Sie wartet. Fremd, allein, gefangen von seinem Geist. Sie befreit sich – konstruiert ein neues Leben. «Hinter der Schnittkante»: Sevilla. Eine Frau auf der Suche. Sie sagt: «me borro, me pinto». Ich lösche mich aus, ich male mich neu.

Das ist die namenlose Protagonistin in dem Roman von Nina Jäckle. Sie, eine Deutsche, kommt nach Sevilla um zu verschwinden, unterzutauchen. Sie ist auf der Flucht vor den Folgen eines Verbrechens, das sie mit ihrem Partner zusammen begangen hat. Jetzt wartet sie auf ihn – einen zweiten Flüchtenden – in der unbekannten Umgebung mit einer unbekannten Sprache, hat jeglichen Kontakt zur Heimat abgebrochen.

WAS WÄRE, WÜRDE ICH VERGESSEN ZU WARTEN?

Der Leser wird hineingeworfen in eine Situation der Orientierungslosigkeit. In medias res taucht er an der Seite der Protagonistin ein in diese fremde Stadt und zugleich in die Gefühls- und Gedankenwelt der Frau. Diese scheint ohne ihren Geliebten handlungsunfähig zu sein. Doch langsam kommt sie in Sevilla an, löst sich von ihrem bisherigen Leben, macht sich mit der neuen Umgebung vertraut, entdeckt ihr eigenes Ich. Ihr Wunsch: Dass der, auf den sie eigentlich wartete, nicht mehr kommen möge. Sie möchte vergessen.

Die Ich-Perspektive spielt eine besondere Rolle in dem Roman. Alles wird aus der Sicht der Frau geschildert. Handlungen, Gedanken und Beobachtungen mischen sich, bleiben häufig unvollendet und eröffnen dem Rezipienten Spielraum, an der Ankunft in dem neuen Leben teilzunehmen. Dies weckt in ihm das Bewusstsein für die eigentlichen Themen des Romans: den Wandel, dem jedes Leben unterliegt, die Möglichkeit, sich selbst zu verändern.

LEBEN IN DER FREMDSPRACHE

In lyrischer Sprache offenbart sich dem Leser die Geschichte der Protagonistin. Wiederholungen geben dem Text eine Struktur. Wiederholungen von Wörtern, Ereignissen, ganzen Sätzen. Spanische Ausdrücke werden eingestreut. Dies irritiert, vermittelt das Gefühl der Fremde und des Nicht-Verstehens, welches die Protagonistin erlebt. Bilder werden entworfen, vom Duft der Orangen, dem Nachbarn im weißen Hemd und alten Damen, die sich bei alten Damen unterhaken, vom Leben in Sevilla. Rückblicke in die Vergangenheit decken die Vorgeschichte auf und als der Leser glaubt, endlich zu verstehen, wird er mit einem letzten Satz zum Nachdenken allein gelassen.

Ein wunderbar komponierter Roman, in dem es Nina Jäckle gelingt, uns mit der Fragestellung nach dem Neuerfinden der eigenen Identität herauszufordern. «me pinto, me borro» – denkt nicht jeder manchmal: Was wäre, wenn...?

CHRISTINA DEHLER

BERLIN VERLAG 2010,
142 SEITEN, 19,90 EURO

NOTHOMB DER JAPANISCHE VERLOBTE

Ein belgisches Früchtchen

Amélie Nothomb ist überaus produktiv: Jedes Jahr seit Anfang der Neunziger erscheint ein neuer Roman der belgischen Autorin. Dieses Mal allerdings wartet sie mit einer Neuerung auf: *Der japanische Verlobte* ist ein Prequel zu ihrem – von der Académie Française ausgezeichneten – autobiographischen Roman *Mit Staunen und Zittern*. In diesem Werk kann sich die gleichnamige Protagonistin Amélie nicht mit den Gepflogenheiten ihres ersten Arbeitgebers in Japan arrangieren und wird zur Toilettenfrau degradiert.

LOST IN TRANSFORMATION

Der japanische Verlobte indes umreißt zwei Jahre, die Amélie in Tokio verbrachte, wobei auch hier Protagonistin und Autorin nicht zu trennen sind. Bevor sie innerhalb dieser zwei Jahre in die Firma Yumimoto eintritt, studiert sie Japanisch und hält es für das Beste, diese Sprache zu erlernen, indem sie Französischunterricht gibt. Unverfälscht und unvoreingenommen gibt Amélie Auskunft über die Begegnung mit der japanischen Kultur in Gestalt des Französischstudenten Rinri. In ihm verkörpert sich ihre Liebe zu Japan, dem Land, in dem sie die frühen Kinderjahre verbracht hatte. Rinri möchte Amélie für immer an sich binden und verlobt sich mit ihr. Sie jedoch fühlt sich zu Anderem berufen. Auf der Suche nach Wahrhaftigkeit und dem «japanischen Ewigkeitsgefühl» überschreitet sie die Grenzen des Realen, wenn sie «als vorbeischießender Meteor» den Berg Fuji erklimmt. Ihr Körper verwandelt sich in «reine Energie», «übermenschliche Kraft» erfüllt sie und Nietzsches *Zarathustra* sowie Richard Wagner klingen an.

NAIVITÄT UND WEISHEIT IM GLEICHKLANG

Einerseits lässt der übersteigerte Narzissmus die Protagonistin fast unsympathisch erscheinen, andererseits begeistert Amélie Nothombs Erzählstil durch eine köstliche Unschuld und Offenherzigkeit. Die Protagonistin erzählt naiv, aber nicht beschränkt, sondern aufrichtig und ursprünglich. Der Leser erkennt ihre pathetisch anmutende Natürlichkeit beim Essen, was in Form des Gerichtes *Okonomiyaki* als eine Art Leitmotiv durch das Buch hinweg zelebriert wird. Amélies menschliche Bedürfnisse wie ein Toilettengang in der japanischen Berglandschaft, die Suche nach einem Obdach, nach Liebe und nach Wärme am *Kotatsu* spiegeln einerseits die Kultur Japans und andererseits die Person Amélie wider. Dieses Buch ist durchdrungen von schrägem Humor und stiller Weisheit, was es absolut lesens- und liebenswert macht. Sayonara!

TANJA KRAEMER

DIOGENES VERLAG 2010,
163 SEITEN, 18,90 EURO

ÅSBACKA DAS ZERBRECHLICHE LEBEN

Bedenke, dass du sterblich bist

Thomasson führt ein einsames Leben. Der Tod ist ein ständiger Begleiter des knapp Achtzigjährigen geworden. Erst verlor er Bruder und Tochter, dann auch noch Ehefrau Siri. Seit sie vor zwölf Jahren beim Untergang der Estonia ums Leben kam, lebt Thomasson mehr in der Vergangenheit als in der Gegenwart. Am meisten verfolgt ihn der Gedanke, Siri nicht genügend geschätzt zu haben. Im Laufe der Ehejahre entfernten sie sich zunehmend voneinander. Statt mit Siri zu reden, flüchtete Thomasson in die Arme einer anderen Frau.

GLÜCK UND UNGLÜCK WANDERN AUF EINEM STEIG

Zum Wiedergutmachen ist es nun zu spät, eine Gewissheit, die ihn in eine tiefschlafartige Passivität versetzt. Das Interesse an seinen Mitmenschen und der Außenwelt ist Thomasson nach Siris Tod abhanden gekommen. Die Kontakte zu seinen Bekannten hat er auf ein Minimum reduziert, Freunde hat er keine mehr. Ein kleiner Junge, der von Mitschülern schikaniert wird, zwingt Thomasson schließlich zum Handeln. Beim Versuch, dem Jungen zu helfen, stürzt Thomasson und verletzt sich. Nun ist er derjenige, der auf Hilfe angewiesen ist. Zu seiner Überraschung erhält er große Unterstützung durch seine Nachbarn, die er bisher noch gar nicht kannte. Thomasson beginnt, wieder Vertrauen zu seinen Mitmenschen zu fassen. Es geht bergauf...

NÜCHTERN BIS ZÄH

Die Handlung in Robert Åsbackas Roman *Das zerbrechliche Leben* entwickelt sich schleppend und zäh. Spannende Momente werden immer wieder durch lange Erinnerungen des Protagonisten unterbrochen. Gegen Ende des Romans übernimmt der Erzähler kurzzeitig die Sicht zweier Nebenfiguren, dabei kommen Frische und Witz auf – leider nur vorübergehend. Langeweile während der Lektüre ist vorherrschend. Die Sprache des Romans ist einfach und nüchtern, charakteristisch für einen Mann, der vorzeitig mit dem Leben abgeschlossen hat.

Åsbacka hat mit der Vergänglichkeit des Lebens ein ansprechendes Thema aufgegriffen, das aber an der Umsetzung scheitert. Ein großes Leseereignis erwartet man hier vergeblich.

HELGE WEILAND

HANSER 2010,
320 SEITEN, 19,90 EURO

METER / YELIN GIFT

Der Fall Gesche Gottfried – ein historisches Drama

Bremen 1831. Mit dem Auftrag, eine Reisebeschreibung über Bremen zu verfassen, kommt eine junge anonyme Schriftstellerin in die Hansestadt. Doch gleich bei ihrer Ankunft an der Weser wird ihr klar, dass bei den Bremern gerade ein Thema besonders präsent ist: die unmittelbar bevorstehende Hinrichtung einer Massenmörderin. Drei Jahre zuvor wurden die kriminellen Taten der Gesche Margarethe Gottfried aufgeklärt. Die damals Dreiundvierzigjährige gestand, dass sie von 1813 bis 1827 fünfzehn ihr nahestehende Menschen vergiftet und neunzehn weitere mit einer Giftmischung aus Schmelz und Arsen gequält habe, darunter ihre zwei Ehemänner und ihre drei Kinder.

MAN DACHTE, ES WÜRDE IN DEM HAUS SPUKEN

Ausgehend von diesem historischen Ereignis entwickeln Peer Meter und Barbara Yelin eine eindrucksvolle Graphic Novel aus Skizzen und Stichen des biedermeierlichen Bremens und den originalen Verhörprotokollen.

Bei den Stadtbewohnern gerät die fiktive junge Schriftstellerin aus London immer mehr unter Verdacht, sie schreibe ein Buch über die Giftmörderin und die Stadt Bremen, in der die beispiellosen Taten begangen wurden. Die Reiseberichterstatterin verstrickt sich zunehmend in den Fall der Gesche Gottfried, was schließlich darin gipfelt, dass sie es als schreibendes «Frauenzimmer» wagt, gegenüber Autoritäten der Stadt offen an der Schuldfähigkeit der Verurteilten zu zweifeln.

ES WAR MIR, ALS WENN EINE INNERE STIMME MIR SAGTE, ICH MÜSSE ES TUN

Es herrscht bis heute Unklarheit darüber, was Gesche Gottfried zu den Morden bewog. Leider macht es sich Szenarist Peer Meter in seiner Bearbeitung zu leicht, indem er das Krankheitsbild der Giftmörderin voreilig stereotypisch inszeniert und sie trivialisiert als geistig Verwirrte darstellt. Er sieht schlicht über die vermutlich komplexe Persönlichkeit Gesche Gottfrieds hinweg, was der Graphic Novel unglücklicherweise Oberflächlichkeit verleiht. Damit ähnelt Meter der Figur des Pastors, der keinen Hehl aus seinem Sexismus gegenüber Gottfried macht.

Die Bleistiftzeichnungen Barbara Yelins sind imposant. Mit ihren Bildfolgen kommen sie Kamerafahrten gleich und sorgen durch ihre dramaturgischen Perspektiven und die scharfen Schwarz-Weiß-Kontraste für spannende Situationen, die den Leser packen.

Die Graphic Novel *Gift* ist ein gut gestaltetes Kino zum Blättern und beweist, dass Zeichnen und Schreiben nicht immer auf gleicher Ebene harmonieren und funktionieren, sich allerdings gegenseitig aufwerten können.

ANNE SCHUMACHER

REPRODUKT 2010,
200 SEITEN, 20,00 EURO

SIGURÐARDÓTTIR SONNENSCHEINPFERD

Lachen ist meist ein flüchtiger Spaß

Intensiv und eindrucksvoll erzählt die Isländerin Steinunn Sigurðardóttir in ihrem Roman *Sonnenscheinpferd* von Lillas Leben. Von den Eltern kaum bemerkt, geschweige denn geliebt, kümmert sie sich um die Wäsche und ihren kleinen Bruder Mummi. Ihrer Kindheit und Jugend, die aus Isolation und Tagträumereien bestehen, vermag sie erst durch die Zuneigung zu einem jungen Mann zu entfliehen, der Liebe ihres Lebens. Doch unfähig, sich zu binden, trennt sie sich von ihm. Die beiden verlieren sich aus den Augen, bis sie sich nach fünfundzwanzig Jahren wiedertreffen.

Die Geschichte veranschaulicht in Rückblenden die beklemmenden Gefühle und Zurückweisungen, die Lilla zu ertragen hat. Der Leser erfährt auf außergewöhnlich eindringliche Weise, was es heißt, ein Leben lang um Liebe und Bestätigung kämpfen zu müssen. Zwar ist es wegen der nicht linearen Erzählweise schwer, in den Roman zu finden, doch ist es der Mühe wert.

Sigurðardóttir versteht es, Lillas Leben so zu schildern, dass es unter die Haut geht. In den fantasievollen Episoden huscht dem Leser unwillkürlich ein Lächeln über die Lippen, doch muss er genau wie Lilla einige Zeilen später erkennen: «Lachen ist meist ein flüchtiger Spaß. Und das gilt für vieles im Leben, was gut ist – es ist flüchtig.»

KRISTIN KRÜGER

AUS DEM ISLÄNDISCHEN VON COLETTA BÜRLING, ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG 2010, 174 SEITEN, 7,95 EURO

MARTIN APOTHEKE
BAMBERG
ULRIKE BERNER

96047 BAMBERG

Grüner Markt 21
Telefon: 0951/22122
Telefax: 0951/201581

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	8.30 bis 18.00 Uhr
Donnerstag	8.30 bis 19.00 Uhr
Samstag	9.00 bis 15.00 Uhr

LANG BODENLOS

Ein gelbes Mädchen läuft rückwärts

So lautet der Untertitel von Thomas Langs neuem Roman *Bodenlos*. Der Protagonist der Geschichte ist der Abiturient Jan, ein sensibler Junge, der in den achtziger Jahren in der Provinzstadt Füchten aufwächst und mit allerlei Problemen zu kämpfen hat. Da wären seine spießigen Eltern, sein intelligenter Freund Torsten, der unter dem Selbstmord seines Bruders leidet, sein inzestuöses Begehren für seine Schwester An und seine zarte Liebe zu Kiku – dem gelben Mädchen, das alle Räume rückwärts betritt.

RÜCKWÄRTS IN DIE TIEFE

Auch der Roman beginnt rückwärts. Lang bricht die Chronologie des Erzählens und führt den Leser zurück zu einem Selbstmordversuch Jans. Nachdem dieser Fixpunkt der Geschichte erreicht ist, wird die Anachronie allerdings aufgehoben und an keiner Stelle des Romans wieder aufgegriffen. Lang erzählt leise und unaufgeregt. Er ist ein genauer Beobachter und seine Charaktere haben eine solche Tiefe, dass der Leser sich trotz des jungen Alters der Protagonisten sehr gut in deren Probleme hineindenken kann. Dennoch wirkt der Roman überfrachtet durch Langs Milieustudien, Metaphern und die literarischen Anspielungen des Hobbypoeten und Viellesers Jan.

BODENLOSE DRAMATIK

Der Ingeborg-Bachmann-Preisträger Lang schafft ein Porträt der Jugend der achtziger Jahre, die revoltieren möchte, aber aus den Augen verloren hat, wogegen sie eigentlich kämpfen will. Es ist eine Zeit zwischen Aufbruch und Angst, in der die Schulabgänger ihren Platz im Leben suchen.

Allerdings übertreibt es Lang mit der Dramatik seines Romans. Spätestens nach dem Mord an Torstens zweitem Bruder und nach dem brutalen Unfalltod Ans fragt man sich, ob diese für die Geschichte überhaupt nötig ist, die Lang erzählen will. Es scheint so, als ob Lang die Komplexität, die seine kürzeren Texte haben, durch Drastik ausgleichen wollte. Die schönsten Passagen des Romans sind die, in denen einfach und einfühlsam Jans Gefühle für Kiku beschrieben werden. Langs Sprache ist wie immer überzeugend, aber seinem neuen Werk fehlt es leider dennoch an der gewohnten Intensität.

DANIELA ROTH

C.H. BECK 2010, 463 SEITEN, 21,95 EURO

SUTER DER KOCH

Der gute Koch

Man könnte diesen Roman verreißen. Man könnte ihm vorwerfen, dass er die Welt schwarz-weiß male. Denn die Bösen sind die schmierigen Managertypen. Die Guten sind die schlechtbezahlten kleinen Leute. Man hebe dann seinen Blick und betrachte die Welt.

Man könnte schimpfen, dass *Der Koch* von Martin Suter mehr Kitschroman als Krisenroman sei. Maravan, ein hochbegabter Koch mit Migrationshintergrund, verliert seinen Job als Tellerwäscher und Gemüseschnippler. Doch er muss Geld für seine Familie in Sri Lanka auftreiben. In der Not gründet er mit einer ehemaligen Arbeitskollegin, die die Wirkung von Maravans mehr als sexuell anregenden Gerichten am eigenen Leib spüren durfte, den Catering-Service «Love Food» für Paare mit gewissen Problemen. Böse Ironie: Sein Geld verdient er unter anderem damit, dass er für windige Waffenschmuggler kocht. Dabei möchte er doch nur seinen Neffen retten, für den als Kindersoldat kaum Hoffnung besteht.

MENU SURCRISE

Und was machen die großen Bosse in der Krise? Die essen. «Menu Surcrise» im Züricher Edelrestaurant *Huwyler*. Runtergespült – nun – nicht mit dem teuersten Wein. Schließlich ist Krise. Man muss aufs Image achten. «Spießer» werden «Manager des Jahres» «in diesen Zeiten».

Umhüllt von den Aromen der exotischen Küche entspinnt sich die Krise: Banken gehen pleite. Finanzchaos beherrscht die Märkte. Zwischendrin ein kurzer Jubel: *Slumdog Millionaire* gewinnt den Oscar, Obama die Herzen der Welt.

Die zwielichtigen Gestalten bleiben unbeeindruckt. Sie achten auf ihren Ruf und ihr Geld, halten sich aus allem raus und sind doch in alles verstrickt.

GEWISSENSFRAGE

Da verweist das andauernd schlechte Gewissen der Hauptfigur als «Sexkoch» geradezu schreiend auf das Gewissen, das die nimmersatte Managergesellschaft lang schon nicht mehr kennt. Allzu weiß mag aber auch Maravans Kochweste nicht bleiben. Wie handelt man, wenn man die Gelegenheit hat, sich stellvertretend an jemandem zu rächen für all das Leid, das die Skrupellosen der eigenen Heimat, der eigenen Familie zugefügt haben? Der Kritiker ist überrascht? Die Sympathie des Lesers bleibt bei Maravan.

Man könnte sich noch fragen, ob Suter deswegen Kochbuch und Roman in einem geliefert hat, weil er darum weiß, dass dies im Moment zwei höchst lukrative Güter auf dem Buchmarkt sind. Dann kommt einem in den Sinn, dass einfache Rezepte manchmal die schwierigsten sind. Dass sich der gute Koch gerade an den schlichten Gerichten beweist. Wie gesagt, man könnte diesen Roman verreißen. Man könnte.

FLORIAN SEUBERT

DIOGENES 2010,
311 SEITEN, 21,90 EURO

LESSING ANWEISUNG FÜR EINEN ABSTIEG IN DIE HÖLLE

Willkommen in der Hölle!

Auf Geheiß der Planetenkonferenz begeben sich einige Teilnehmer auf den Planeten, dessen Existenz in Gefahr ist. Krieg, Terroranschläge, Umweltvernichtung – es wird ein Abstieg in die Hölle, die da heißt: Erde. Die Mission ist nichts Neues: den Menschen ihre Mitverantwortung für die Harmonie des gesamten Planetensystems bewusst zu machen. Natürlich hat die Sache einen kleinen Haken: Die Missionsteilnehmer nehmen als Menschen auf der Erde Gestalt an, ohne sich jedoch ihres ursprünglichen Auftrages bewusst zu sein. Mission Impossible?

ICH BIN WIR

Einer der Beauftragten ist Charles Watkins, ein fünfzigjähriger Altphilologe aus Cambridge. Nur weiß er das nicht mehr. Er ist sich sicher, Odysseus, Jason und Sindbad zu sein. Und dass es da noch irgendetwas gab, an das er sich unbedingt erinnern muss, aber zum Glück ist er erst mal in einer psychiatrischen Anstalt in London, da kümmert man sich um ihn…

Der neu aufgelegte Roman der Nobelpreisträgerin Doris Lessing, *Anweisung für einen Abstieg in die Hölle*, verdankt seinen besonderen Reiz nicht nur dem außergewöhnlichen Inhalt, sondern auch seiner Gestalt: Auf formaler Ebene fahnden die Doktoren X und Y nach der Identität des unbekannten Professors. Diese beginnt sich sodann schrittweise wie ein Mosaik aus den ärztlichen Beobachtungen sowie aus Briefen der Ehefrau, der Geliebten und der Freunde zusammenzusetzen.

NEUE LEBENSANSICHTEN EINES IRREN

Daneben existieren auf der inhaltlichen Ebene mehrere Erzählperspektiven. Eine von ihnen ist die des verwirrten Professors selbst, die dem Leser Einblick in seine abstrakte Gedanken- und Gefühlswelt gibt. Trotz der anfangs wirren, scheinbar inhaltlich zusammenhanglosen Sprache vermag sie jenseits der Realität seine eigenen Wahrnehmungen lebendig und spürbar wiederzugeben. Dadurch kann sich der Leser beinahe mit dieser in sich selbstverständlich gezeichneten Wirklichkeit mehr identifizieren als mit der der psychisch Gesunden. Da Watkins jegliches Wissen über seine ursprüngliche Herkunft vergessen hat, gibt es noch eine zweite, diese Wirklichkeit eindrucksvoll beschreibende Erzählerstimme. Somit entsteht vor dem inneren Auge des Lesers eine weitere Welt, in der Mythologie, Philosophie und Fiktion einander durchdringen.

Auch wenn wir uns in der Hölle befinden, gibt es in den Dialogen, in denen der Professor und die Ärzte aufgrund ihrer unterschiedlichen Wirklichkeiten aneinander vorbeireden, einiges zum Schmunzeln. Egal, wie die Mission schließlich enden wird, als Leser daran teilzunehmen, lohnt sich auf jeden Fall!

JULIA SCHMIDT

HOFFMANN UND CAMPE 2010,
304 SEITEN, 22,00 EURO

HUA BRÜDER

Das Ausspähen von Frauenärschen...

auf dem öffentlichen Plumpsklo von Liuzhen ist die einzige Verbindung zwischen Glatzkopf-Li und seinem leiblichen Vater, der dabei in der Jauchegrube ertrunken ist. Anders als dieser, weiß der gewiefte junge Li schon im zarten Alter von 14 Jahren seine Entdeckungen zur Geschäftsidee zu machen: für die Beschreibung des wohlgeformten Hinterns der Schönheit Lin Hong sind die männlichen Bewohner der Stadt bereit, ihm Nudeln der drei Köstlichkeiten zu spendieren. Sein untrüglicher Geschäftssinn beschert ihm im späteren Verlauf seines Lebens unermesslichen Reichtum.

DIE UNZERTRENNLICHEN BRÜDER...

Vor dem Erfolg heiratet seine Mutter erneut. Damit bekommt Glatzkopf-Li einen Bruder zur Seite, den schüchternen, poetischen Song Gang. Beide sind glücklich über ihre Patchwork-Familie, die Harmonie ist jedoch nur von kurzer Dauer: der anfangs feurig miteifernde Song Fanping wird durch die Kulturrevolution zum gesellschaftlich geächteten «Gutsbesitzer-Song» und später totgeprügelt, die Mutter stirbt kurze Zeit darauf.

Die beiden Brüder werden dadurch immer näher zusammengeschweißt und schlagen sich zu zweit durch das wirre China im Umbruch.

...ZERTRENNT

Nur ein Umstand kann eine so gefestigte Männerfreundschaft auseinander bringen: eine Frau. Seit dem Anblick ihres Hinterteils auf dem öffentlichen Abort will Glatzkopf-Li Lin Hong zur Frau, die jedoch seinen Bruder liebt. Dieser sträubt sich anfangs Li zuliebe, entscheidet sich aber nach einem missglückten Selbstmordversuch doch für Lin Hong. Ab diesem Punkt sind die beiden getrennte Menschen, begegnen sich jedoch in verschiedensten Lebenssituationen im rasant wachsenden kapitalistischen China immer wieder bis zum tragischen Ende.

CHINA IM AUFSCHWUNG

Am Beispiel der Kleinstadt Liuzhen zeigt Yu Huas Roman die rasante Entwicklung Chinas von der Kulturrevolution bis zur Wirtschaftsweltmacht, die alle Einwohner der Stadt beeinflusst. Es zeigt sich deutlich, dass sich die Umstände schnell, die Menschen aber kaum verändern und zugleich bekommt der Leser ein Bild vom China der «kleinen» Leute, ohne den in der westlichen Presse vorherrschenden Fokus auf die KP.

Die Wichtigkeit der öffentlichen Meinung und die starke Symbolik zeichnen den Roman aus und unterscheiden ihn von europäischen Pendants. Gewöhnungsbedürftig ist die detaillierte Beschreibung von Körperflüssigkeiten und die endlosen Namenszusätze, was jedoch keineswegs abschrecken sollte, sich mit Hilfe des Romans ein Bild des Landes zu machen, dass eine immer größere Bedeutung im Weltgeschehen einnimmt.

MARKUS KLEIN

FISCHER 2009,
768 SEITEN, 24,95 EURO

LILIN SIBRISCHE ERZIEHUNG

Seifenblasenwelt adieu!

Es gibt Bücher, die man am besten in der Badewanne genießt. Es gibt solche, in denen man abends im Bett schmökert. Und es gibt Bücher, die man in einem Rutsch durchliest, hin und wieder kurz zuklappt, um wieder zu Atem zu kommen – und bis zum bitteren Ende nicht mehr beiseite legt. *Sibirische Erziehung* von Nicolai Lilin gehört zu letzteren. Der Autor legt seine Lebensgeschichte offen, das Hundertste führt ins Tausendste, die Erzählung verästelt und führt stets wieder zurück zu den Grundsätzen, die sein Leben bestimmten: Die sibirische Erziehung. Monatelang führte Lilins Debutroman die Bestsellerliste in Italien an. Zu Recht.

WIE VON EINER ANDEREN WELT

Nicolai Lilin, genannt Kolima, wächst nach der Zwangsumsiedelung seiner Familie in Transnistrien auf. Das Leben dort ist hart und von Gewalt geprägt. Dennoch genießt jeder stolze Kriminelle, der die so genannte «sibirische Erziehung» genossen hat und sich den traditionellen Vorgaben beugt, eine fest definierte Stellung und uneingeschränkten Zusammenhalt in der Familie. Auf der anderen Seite verkomplizieren ausschweifende Verhaltensvorschriften, die mit der sibirischen Erziehung einhergehen, das eigentlich sehr schlichte Leben. Für Kolima ist der präzise Umgang mit der Pika, seinem Messer, von Kindesbeinen an ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, eines Tages im Gefängnis zu landen – und dort auch nicht so schnell wieder heraus zu kommen. Gerade durch den realen Hintergrund erscheinen die zahlreichen geschilderten Konfrontationen, die gewalttätigen Auseinandersetzungen, die einzelnen Schicksale umso grausamer.

TARANTINO MEETS CLOCKWORK ORANGE

Direkt, unverschnörkelt und nüchtern schildert Kolima Szenen unvorstellbarer Brutalität und reflektiert dabei sein eigenes Verhalten in Verbindung mit seinen Idealen. Er lässt teilhaben an seiner Vergangenheit, an den Lebensgeschichten der Menschen um ihn herum, an der Denkweise der sibirischen Kriminellen. Dabei entsteht das Bild einer absolut fremdartigen Welt: *Sibirische Erziehung* erinnert an eine Mischung aus der emotionskalt geschilderten Gewalt in Anthony Burgess' *Clockwork Orange* und einem real gewordenen Tarantino-Streifen – und bringt den westlichen Leser zur Erkenntnis, was der Ausdruck «Wohlstandskind» bedeutet. *Sibirische Erziehung* berührt, schockiert, lässt den Atem anhalten. Und die eigene Seifenblasenwelt erscheint plötzlich erschreckend naiv.

SVENTJA J. FRANZEN

AUS DEM ITALIENISCHEN VON PETER KLÖSS,
SUHRKAMP 2010, 453 SEITEN, 14,90 EURO

MANKELL DER FEIND IM SCHATTEN

Der Fall Wallander

Als er jung war, hätte er nie gedacht, dass dies das Leben war, das er mit sechzig führen würde. Eines Morgens am Fenster stehen und in den Nebel über der schonischen Landschaft hinausblicken, in einem eigenen Haus mit Hund, mit einer Tochter, die gerade ihr erstes Kind bekommen hatte, sein Enkelkind. Der Gedanke machte ihn wehmütig.»

Henning Mankell lässt in seinem neuen Roman *Der Feind im Schatten* Kommissar Wallander auf sein Leben zurückblicken. Wallander ist nun über sechzig und in einem Alter, in dem er das Ende des Lebens näher rücken sieht. Er glaubt, die wichtigsten Entscheidungen in seinem Leben bereits getroffen zu haben, kämpft mit der Angst vor dem Altwerden und mit Fragen an sich und sein Leben.

GESCHICHTE AKTUELL

Auslöser für diese Reise in die Vergangenheit ist das unvorhersehbare und scheinbar grundlose Verschwinden des Korvettenkapitäns Håkan und seiner Frau Louise von Enke, den Schwiegereltern seiner Tochter Linda. Die Spur führt Wallander zurück in die Zeit seiner Jugend in den achtziger Jahren, der Zeit des Kalten Krieges. Es geht um Politik, Spionage und Landesverrat, gleichzeitig wird der eigene Umgang mit der Geschichte reflektiert. Kritisch betrachtet Wallander sein meist oberflächlich gebliebenes Interesse für die historischen und politischen Vorgänge in Schweden und der ganzen Welt, er hinterfragt seine Einstellungen und Entscheidungen, macht sich Gedanken über seine Zukunft.

WÜRDIGES ENDE

Henning Mankell setzt mit dem zehnten und letzten Fall dem legendär gewordenen Kommissar ein leises, würdiges Ende. Der Mensch Wallander tritt in den Vordergrund. Es ist kein fulminantes Finale mit großem Happy End. Es ist ein realistisches und zugleich trauriges: *Der Feind im Schatten* lauert auch in Wallander selbst.

LISA ZIEGLER

AUS DEM SCHWEDISCHEN VON WOLFGANG BUTT, ZSOLNAY 2010, 592 SEITEN, 26,00 EURO

BIRKEGAARD DIE BIBLIOTHEK DER SCHATTEN

Was wäre wenn...

Es Menschen unter uns gäbe, die mithilfe eines geschriebenen Wortes die Gedanken ihrer Mitmenschen beeinflussen könnten?

Jon Campellis ruhiges Dasein als erfolgreicher Anwalt ändert sich schlagartig, als er vom Tod seines Vaters Luca erfährt. Doch nicht nur das ist ein Schock, sondern auch, dass er das von seinem Vater geliebte Antiquariat «Libri di Luca» erben soll. Jon bemerkt bei einem Besuch des kleinen Ladens, dass es sich hier um kein gewöhnliches Antiquariat handelt. Wie Jon erfährt, treffen sich hier Freunde seines Vaters, die mithilfe besonderer Gaben und Bücher die Gedanken anderer Menschen beeinflussen können. Nach einer Zeit stellt auch Jon fest, dass er diese Gabe hat und gerät so ins Visier der «Schattenorganisation», die ihn dazu benutzen möchte, die geheime Gesellschaft seines Vaters zu vernichten, um damit selbst an die Macht zu kommen.

FANTASTISCHES DEBUT

Mikkel Birkegaard ist mit seinem ersten Roman wirklich ein Meisterwerk gelungen. Schon der erste Satz zieht den Leser in seinen Bann und verspricht Spannung pur. Denn wer möchte nach dem ersten Satz nicht wissen, warum «Luca Campellis Wunsch, umgeben von seinen geliebten Büchern zu sterben, an einem späten Oktoberabend in Erfüllung ging.» Birkegaard hat mit seinem Debut einen wahren Pageturner geschaffen, so dass wir auf die folgenden Romane des Autors gespannt sein dürfen.

JOHANNA WEYRAUTHER

PAGE & TURNER 2010, 512 SEITEN, 19,95 EURO

MEYER GEWALTEN

Gewaltiger Kraftakt

Jetzt also *Gewalten. Ein Tagebuch.* Ein Tagebuch? Nach dem Debütroman *Als wir träumten* und dem Story-Band *Die Nacht, die Lichter* ist das dritte Buch des Leipziger Autors Clemens Meyer ein Rückblick auf die privaten, wie gesellschaftlichen Schreckensmeldungen des Jahres 2009. Und dies in Form eines Tagebuchs, die eine Mischung von Erlebtem und Fiktiven wie keine andere zulässt. Doch strapaziert Meyer dieses Genre nicht über, sondern erzählt in seinen Geschichten vom Bodensatz der Gesellschaft, der bereits bekannten Klientel aus Leipzig. Das heißt: Das Zentrum ist Gewalt. In den Aufzeichnungen und Geschichten stehen Guantanamo, der Amoklauf von Winnenden und die Ermordung der 8jährigen Michelle durch den 18jährigen Nachbarsjungen als öffentlich gemachte Ereignisse menschlicher Gewaltauswüchse neben privaten Momenten der Katastrophe. In diesen sind Meyers Figuren mit dem Tod eines Freundes, dem eines Hundes oder einem Psychiatrieaufenthalt konfrontiert. Fast alle nur denkbaren Formen von Gewalt werden mit einer rasend aggressiven Sprache beschrieben. Damit begibt der Autor sich in bekannte Gefilde: «Alkohol, Drogen, Tod, und kein Weg raus aus diesem beschissenen Viertel».

Meyer ist ein großartiger Geschichtenerzähler, dem die Tagebuchmélange mühelos gelingt. Ermüdend nur, dass der Autor in uferloser Manier Film- und Literaturbezüge anbringt, sodass weder Hesse noch Coppola noch Borchert ausgespart werden. Warum nur? Hätte doch eine seiner Figuren ihn aufgefordert: «Man Alter, halt doch einfach mal die Fresse mit diesem ganzen Bezugsscheiß und erzähl einfach nur meine krasse Geschichte!»

BIRTE HANSEN-KOHLMORGEN

S. FISCHER 2010,
223 SEITEN, 16,95 EURO

NICHOLLS ZWEI AN EINEM TAG

2 Menschen, 20 Jahre, 1 Tag

Ich glaube, das Wichtigste ist, irgendwas zu verändern.» Der 15. Juli 1988, Collegeabschluss, das Leben wartet. Von diesem Zeitpunkt an treffen wir in David Nicholls' *Zwei an einem Tag* Dexter und Emma zwanzig Jahre lang jeweils am 15. Juli. Wir können mitverfolgen, wie sie sich entwickeln: Miteinander, aneinander vorbei, voneinander weg und zueinander hin. Schöne, lustige, romantische Tage wechseln mit traurigen, hoffnungslosen, einsamen – wie das Leben eben spielt.

Wie das Titelbild verspricht, zeichnet Nicholls ein spannendes, anrührendes Doppelprofil, wobei sein Schreibstil mit den Protagonisten «wächst». Der Autor spielt dabei durchaus auch mit Klischees. Diese passen sich aber wie selbstverständlich in die Gesamtgeschichte ein und fallen nicht negativ ins Gewicht.

So führt die Geschichte hin zu einem wunderbaren Schluss, den man nicht erwartet und auf gar keinen Fall zuerst lesen darf! Das richtige Buch, um mal wieder richtig abzuschalten, Alltagsprobleme zu vergessen und stattdessen mit Emma und Dexter zu leiden, zu lieben – zu leben.

CORNELIA HÖVEL

KAIN & ABER 2010,
560 SEITEN, 22,90 EURO

HEGEMANN AXOLOTL ROADKILL

Bühne frei: Wahnvorstellungen

Dass Helene Hegemann vom Theater kommt, verrät ihr Debütroman *Axolotl Roadkill* im szenischen Aufbau sowie der kathartischen Wirkung. In durchdachten Satzgefügen, die ihren unverwechselbaren Stil ausmachen, zerrt sie den Leser schonungslos in Abgründe einer Gesellschaft, die in dem Irrglauben, «alle persönlichen Missstände mit so einem Psychologiescheiß bearbeiten zu können», ignorant vor sich hin existiert.

GRENZÜBERSCHREITUNGEN

Die 16jährige, «pseudo-belastungsgestörte» Mifti beschreibt wortgewaltig ihren Weg in die Wohlstandverwahrlosung und flüchtet in drogenbedingte Parallelwelten, die in ihrem zerrissenen Geisteszustand grenzenlos mit der Realität verwischen.

Nach dem Erfolg ihres ersten Spielfilms *Torpedo*, der 2009 mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet wurde, ist Hegemanns Roman ein Jahr später als Zungenbrecher in aller Munde. Dass ein halbes Prozent ihres Romans aus modifizierten Passagen eines Bloggers (Airen) besteht, ist bei diesem intelligenten Aufschrei vernachlässigbar.

REBECCA UFERT

ULLSTEIN 2010, 204 SEITEN, 14,95 EURO

REZENÖHRCHEN

Quer durch zwei Jahrhunderte führt unser Hörbuchbereich diesmal. Da wird einmal im Sachsen des 19. Jahrhunderts ein mysteriöses Buschgespenst gejagt, im 2. Weltkrieg dramatisch ums Überleben gekämpft und in der Gegenwart versucht die Polizei, einem Psychopathen auf die Spur zu kommen. Spannend zu hören!

EDWARDSON DER HIMMEL AUF ERDEN

Gewalt statt Geborgenheit

Die Stimme des Schauspielers Matthias Brandt machte den Krimi *Der Himmel auf Erden* des Schweden Åke Edwardson zum Sieger des deutschen Hörbuchpreises 2010. Sein fünfter Fall konfrontiert den schwermütigen Kommissar Erik Winter mit Gewalttätigkeit innerhalb von Familien.

Vier Studenten werden brutal niedergeschlagen aufgefunden. Mit schweren Kopfverletzungen, aber lebendig, hatte der Täter sie ihrem Schicksal überlassen. Scheinbar ging es ihm nicht darum, sie zu töten. Was wollte er mit dieser Tat ausdrücken?

Parallel dazu werden Kinder aus Kindergärten entführt und zunächst unverletzt wieder zurückgebracht. Was zu Beginn noch niemand ahnt: Zwischen den Taten besteht ein Zusammenhang.

ZWEI PERSPEKTIVEN

Die kurzen, nüchternen Szenen wechseln zwischen dem Außengeschehen bei der Polizei und Erik Winter sowie der Innensicht des Kindesentführers, wobei der Anstieg seiner Gewaltbereitschaft mit Spannung verfolgt werden kann. Am Anfang erscheinen diese beiden Perspektiven noch zusammenhanglos, da die Polizei sich hauptsächlich mit den Studentenüberfällen beschäftigt. Im Laufe des Romans jedoch wachsen sie immer weiter zusammen, ergänzen einander und beleuchten den Fall von zwei Seiten, die erst zusammen ein schlüssiges Ganzes ergeben.
Matthias Brandts abwechslungsreiche Stimme macht die Perspektivenwechsel rasch deutlich und zeichnet die Persönlichkeit des Entführers detailgetreuer, gehetzter, wahnsinniger als es bei einer normalen Lektüre des Buches möglich wäre. Dies stellt für einen Krimi, dessen Faszination weniger die Action als die psychologische Darstellung der Personen ausmacht, eine immense Aufwertung dar.

Als etwas gewöhnungsbedürftig beim Hören erweisen sich jedoch die schwedischen Namen, die es erschweren, die einzelnen Personen richtig zuzuordnen, da sie zu Beginn alle gleichermaßen fremd klingen.

KEIN HIMMEL AUF ERDEN, SONDERN KAPUTTE GESELLSCHAFT

Edwardson schafft es glaubhaft, einen Blick hinter die Fassade der (schwedischen) Gesellschaft zu werfen und zu zeigen, welche Abgründe und wie viel Gewalt sich hinter scheinbar normalen Familien verbergen können. Dabei gelingt es ihm, sowohl Gesellschafts- als auch Krimiklischees zu meiden und zu einem eindrucksvollem Ende zu kommen.

JULIA GÖPFERT

BRIGITTE HÖRBUCH – STARKE STIMMEN,
RANDOM HOUSE AUDIO EDITIONEN 2009,
4 AUDIO-CDS, 315 MINUTEN, 9,95 EURO

MALAPARTE DIE HAUT

Fäulnis der Menschenseele

Curzio Malaparte, der den Namen bewusst in Abgrenzung zu Napoleon Bonaparte trägt, berichtet in Form des Ich-Erzählers Malaparte von der Befreiung Neapels am 01.10.1943 durch die Alliierten und von den sich daraus ergebenden Ereignissen in der italienischen Stadt. Malaparte verleiht den Neapolitanern eine Art Sonderstatus, denn sie sind das erste Volk in Europa, das vom Naziregime befreit wurde. Seiner Einschätzung nach fühlt sich die Bevölkerung Neapels weder frei noch besiegt, es ist nur eine Rolle, die ihr zugeschrieben wird. Zum Befreiungstag am 1. Oktober bricht in Neapel die Pest aus, von der aber nur die Neapolitaner betroffen sind, nicht die Amerikaner oder Briten. Diese Krankheit zerstört hier nicht den Körper, sondern lässt die Seele der Bevölkerung verderben und verfaulen: Mütter verkaufen ihre Kinder. Feigheit, Prostitution und Verrat sind an der Tagesordnung. Preise für Lebensmittel steigen permanent an, während die Preise für Menschenfleisch tagtäglich sinken: «Two dollars the boys, three dollars the girls.» Malapartes Erzählungen erschrecken und beeindrucken zugleich durch ihre direkte, drastische und detaillierte Beschreibung. Matthias Habich als Sprecher unterstützt diese Wirkung mit seiner betont langsamen Sprechweise und seiner dunklen, ruhigen Stimme. Wolfgang Schneider, Journalist der *FAZ*, bezeichnete Habich zu Recht als «Märchenonkel des Grauens».

Das Hörbuch *Die Haut*, das eine gekürzte Audiofassung des 1948 erschienenen Romans darstellt, beschwört eindrucksvoll die Schrecken des Zweiten Weltkrieges herauf und lässt den Zuhörer sprachlos zurück.

TANJA KRAEMER UND BETTINA GABLER

OSTERWOLDAUDIO 2009,
6 AUDIO-CDS,
413 MINUTEN, 29,95 EURO

MAY DAS BUSCHGESPENST

Mensch oder Gespenst?

In dem Hörbuch *Das Buschgespenst* von Karl May wird das sächsische Hohental von einer Schmugglerbande geplagt. Doch niemand weiß genau, ob es sich bei dem Kopf der Bande, dem Buschgespenst, um einen Menschen aus Fleisch und Blut oder um einen Dämon handelt, denn dieses Wesen taucht meist unvermittelt auf und ist scheinbar nicht zu fangen.

Der Detektiv Franz Arndt kommt in das Dorf, um den Fall aufzuklären. Unterstützung erfährt er hierbei vom Förster Wunderlich und vom Weber Eduard Hauser. Doch durch seine Liebe zu Angelika zieht Eduard Hauser die Feindschaft Fritz Seidelmanns, des Sohnes des reichsten Mannes in Hohental, auf sich. Infolge einer Dummheit, die Eduard Angelika zuliebe begeht, gelingt es dem jungen Seidelmann, Eduard als Buschgespenst verhaften zu lassen.

BÖSEWICHTE UND HELDEN

Des Weiteren thematisiert der spannende Krimi das Elend in den Gebirgsregionen Sachsens im 19. Jahrhundert. Als Grund für die jämmerlichen Zustände wird jedoch weniger die Gesellschaft, sondern vor allem die grenzenlose Habgier einzelner gesehen. Mays Bösewichte begnügen sich nicht damit, Menschen durch allerlei Tricks bis aufs Blut auszupressen, sondern treiben diese skrupellos und gezielt in ihr Verderben, um daraus einen Vorteil ziehen zu können. Drastisch schildert May, dass von ihnen kein Mitleid zu erwarten ist und der reine Appell an deren Barmherzigkeit böse Folgen nach sich zieht. Genauso wie Behinderung beim Erreichen ihrer Ziele. Allein moralisches Verhalten bietet den Helden die Möglichkeit, ihr Schicksal zu wenden.

Dank abenteuerlicher Spurensuche und Verfolgungen im Schnee, raffinierten Verkleidungen und einem spannenden Plot wird auch dem kriminalistischen Aspekt Rechnung getragen.

MÄRCHENHAFTER HÖRBUCHKRIMI

Die Umsetzung als Hörbuch verleiht der Geschichte eine märchenhafte Note. Musik, unterstützende Hintergrundgeräusche und Peter Sodanns ältliche Erzählerstimme versetzen den Hörer in eine aufregende Wintergeschichte, deren Zauber man sich nur schwer entziehen kann.

JULIA GÖPFERT

GESAMMELTE WERKE – BAND 64,
KARL-MAY-VERLAG 2007,
766 MINUTEN,1 MP3-CD,19,95 EURO

ROBERT SCHINDEL

Robert Schindel ist ein aktiver Künstler, der mit vielen Formen und Inhalten per Du ist. Im Juli 2010 hält er eine Vortragsreihe im Rahmen der Poetikprofessur an der Universität Bamberg, daher sei im Folgenden eine erste kleine Einstimmung geboten mit einigen seiner zentralen Texte – zu Wien, zur eigenen Geschichte, zu Erinnerung und Identität in Kontexten der europäischen Nachkriegswelt.

MEIN LIEBSTER FEIND

Selbstjustiz

LIEBLINGSSATZ:
«Ich weiß schon, es ist ein Hass in der Welt.»

WORUM GEHT'S?
Von der Weite der Welt in die Tiefe des Kaffeehauses hallt die Frage nach dem liebsten Feind: Wer kann in einer «hasslahmen Gesellschaft» denn noch Feinde haben? Und wie lieb sind sie uns? Reicht schon ein gemeinsames Feindbild aus? Spricht's, spiegelt sich im Rokoko und findet vielleicht den Einzigen, den er am liebsten aufrichtig hassen kann, mag und muss.

WIE IST'S GEMACHT?
In drei Schritten zum liebsten Feind.

WAS NEHME ICH MIT?
Die Suche nach «Hassperlen» in mir und die Erinnerung an den Geschmack des Wiener Kaffees auf der Zunge.

FAZIT:
Mein liebster Feind muss man ertragen können und wollen: Sich selbst der liebste Feind zu sein, das ist entweder Selbstmitleid am faden Cafénachmittag oder Momentaufnahme großer Aufrichtigkeit.

JULIA DORNER

EDITION SUHRKAMP 2004, 148 SEITEN, 9,00 EURO

GEBÜRTIG

Von Menschen

LIEBLINGSSATZ:
«In erster Linie bin ich Mensch, dann erst Jude oder Eskimo oder Pangermane.»

WORUM GEHT'S?
Der Roman beleuchtet das Zusammenleben von den «Gebürtigkeiten», von Juden und Nichtjuden, vor allem im Wien der 1980er. Der jüdische Lektor Danny Demant sieht alles nicht so eng, lebt sein Leben. Konrad Sachs, Sohn eines Oberscharführers, wird von Schuldgefühlen fast zerfressen. Autor Emanuel Katz verarbeitet durch das Schreiben seine jüdische Familiengeschichte. Herrmann Gebirtig, ein berühmter Bühnenautor, verweigert nach seiner KZ-Zeit, den deutschsprachigen Raum jemals wieder zu betreten. Er muss es schließlich doch.

WIE IST'S GEMACHT?
In einem Geflecht von Erzählinstanzen und Figuren verarbeitet Schindel viele verschiedene Sichtweisen auf die zentrale Thematik. Bitterkomische Dialoge zeigen, wie schnell man doch gekonnt aneinander vorbeireden kann. Und immer wieder blitzt Schindels lyrische Bildsprache durch.

WAS NEHME ICH MIT?
Durch die übermächtige Vergangenheit sehen Juden und Nichtjuden oft noch nicht den Menschen. Vielleicht ist das im Roman erwähnte «unverkrampfte Reden» ein Ausweg? Vielleicht gibt es aber auch so viele Wege, wie es Menschen gibt?

FAZIT:
«Wer will schon die Zukunft, wie sie gewesen ist?»

FLORIAN SEUBERT

SUHRKAMP TASCHENBUCH 1994, 359 SEITEN, 9,50 EURO

WUNDWURZEL

Vom Gejude und Geschenkel

LIEBLINGSSATZ:
«Unangenehm ists, ins Wort zu gehen/ Statt ins Wirtshaus.»

WORUM GEHT'S?
Um wilde Wort-Verwucherungen, die tiefe Wunden graben und zugleich dort verwurzelt sind: Um den Ort hinter Linz, wo «die Großväter das Hungerbrot kneteten (…)// Bis all das Gejude in den Öfen/ Und mich herausspie»; um Robert Schindels Geburtsort also, um die Verarbeitung seines Schicksal und das seiner Familie in der Shoah. Jedoch geht es auch um den Widerspuch zwischen dieser Vergangenheit und dem «wundverwurzelten Glück» der Liebe im Jetzt.

WIE IST'S GEMACHT?
In fünf Zyklen schreibt sich das Ich selbstvergewissernd fort, gräbt sich hinein ins Text- und Seelengewebe, um poetologischen und genealogischen Fragen auf den Grund zu spüren. Mit jähen Sprüngen ins Aktuelle, mit wienerischer Onomatopoesie, sprachreflexiver Neologismenwut und brechender Ironie ist Schindel zeitgemäß im Vergangenen verwurzelt.

WAS NEHME ICH MIT?
Die völlig unpathetische Direktheit in der Liebe: Hier «schrubben Haut auf Haut», verschlingen sich «Geschenkel». So ganz unromantisch und dennoch intensiv. Die Wunde, die sich kunstvoll durch vielverknotete Wörterbänder zieht, offen klaffend oder leise wehend, «dieser Mix aus Vorneweg und Hinterdrein» zieht mit Ergriffenheit und Befremdung in Schindels Lyrik hinein.

FAZIT:
«Was wir auch je ersehnten / Kaltet im Buchstaben. Starrt.»

CLAUDIA ZIEGLER

SUHRKAMP 2005, 95 SEITEN,14,80 EURO

NERVÖS DER MERIDIAN

Flüsterwitz aus Neugekautem

LIEBLINGSSATZ:
«Auf dem Rücken lieg ich/ Auf dem Bauch, wenn/ Der Traumwind mich wendet»

WORUM GEHT'S?
Liebe, Unterwegssein, Erinnern, Alkohol – kein Ausbruch aus der üblichen Themenpalette. Alles kreist letztlich um eine Körperlichkeit, die als Metapher den ganzen Band durchwirkt.

WIE IST'S GEMACHT?
Schindel steht in der Tradition von Heine, Brecht, und Celan, was man seinen Gedichten auch anmerkt. Zwischen die höchst ästhetisierte Sprache verirrt sich nur selten ein verweistes «ficken». Die durchweg kurzen Gedichte zielen vor allem aufs Ganze, selbst wenn konkrete Situationen beschrieben werden.

WAS NEHME ICH MIT?
Ein Gefühl zwischen Schmunzeln und Weltschmerz und den ein oder anderen Neologismus.

FAZIT:
Was Wörter so alles können, obwohl sie es nicht können, wenn sie gewaltig sind.

FREDERIC HEISIG

SUHRKAMP 2003,
62 SEITEN, 7,00 EURO

Hey, wer bist denn du? Der Seitenfüller?

Nein, jetzt schau mal ein bisschen genauer hin. Ich bin eine Anzeige.

Ach so, ne Werbung.

Nein, also, ich mein, ja, irgendwie schon, aber auch nicht so richtig…

Was denn jetzt?

Naja, ich weise darauf hin, dass man beim Rezensöhnchen auch mitmachen kann. DU zum Beispiel.

Was soll ich denn da?

Na, Rezensionen schreiben, oder dich zusätzlich noch in einer Arbeitsgruppe beteiligen: Pressearbeit, Layout, Marketing, Finanzierung usw.

Ja, aber das macht doch sicherlich viel Arbeit und überhaupt habe ich so etwas ja noch nie gemacht. Das kann ich doch gar nicht.

Ach, papperlapapp, Ausreden sind das, nichts weiter. Oder hast Du etwa Angst, dass es Dir sogar Spaß machen könnte. Und schließlich kannst Du bei uns auch noch richtig viel dazulernen.

Du spinnst ja, was soll ich denn da lernen?

Kennst du dich mit InDesign aus? Oder weißt, wie man eine gute Pressemitteilung schreibt? Oder wie man richtig nach Werbepartnern sucht oder eine Steuererklärung macht?

Nein.

Siehst du, ich schon. Und woher kann ich das?

Was weiß ich, das braucht doch sowieso niemand. Und für die Steuererklärung hab ich später mal meinen eigenen Steuerberater…

Jaja, und danach heiratest Du Schneewittchen, und ich bin wohl doch nur ein alberner, kleiner Seitenfüller.

Und für alle, die nicht auf den Sterntalergeldregen vertrauen wollen, meldet Euch doch einfach bei:

rezensoehnchen@googlemail.com

MYTHOS

Unseren Schwerpunkt *Mythos* haben wir sehr weit gefasst: Natürlich sind hier die klassischen Legenden wie die *Odyssee* und der *Untergang Trojas* zu finden, aber auch vergangene, große Schriftsteller werden thematisiert und manche Gegenwartsautoren sind durch ihre Erfolge beinahe schon selbst zu Mysterien geworden.

KURZGESCHICHTE

Ikarus, once again

Eine Kurzgeschichte von Martin Beyer

In der Nacht der Mondlandung durfte ich natürlich aufbleiben. Mein Vater hatte zuerst gemurrt, denn er hatte immer wieder angekündigt, er selbst werde zeitig im Bett sein. Aber irgendwann drehte er das Radio auf, und so saßen wir gemeinsam im Wohnzimmer und warteten wie die halbe Menschheit darauf, ob es funktionieren würde oder nicht.

Mein Vater sagte: «Ich wünsche niemandem etwas Schlechtes, Anton, aber diese ganze Sache ist vermessen. Einfach nur vermessen. Es ist typisch amerikanisch.»

Ich selbst war mehr als aufgeregt. Ich fieberte mit, die Stunde X war nahe. Ich kannte die Biografien der drei Astronauten in- und auswendig, ich war über nahezu jedes technische Detail der Mondlandung informiert. Die Steuerelemente, das Zünden der Raketenstufen, in der Schule hatte es seit Wochen, zumindest unter den Jungs, kaum ein anderes Gesprächsthema mehr gegeben.

Es zog sich hin. Gegen drei Uhr morgens schien mein Vater einzuschlafen.

«Man muss doch seine Feinde kennen», murmelte er noch, dann fielen ihm die Augen zu. Er saß in seinem Sessel. Sein Haar war silbrig geworden, er ließ es wachsen, wie es wachsen wollte. Mein Vater war schmal geworden, der vor einigen Monaten noch so feiste Vaterkörper war geschrumpft. Das Gesicht war schattig, schlecht rasiert, ein Speichelfaden troff aus dem Mund. Die zornig-traurigen Augen blieben geschlossen: Mein Vater schlief.

Ich ging zum Fenster und blickte hinaus. Der Nachthimmel war klar, aber ich konnte nicht viel erkennen, denn das Haus gegenüber, das noch höher war als unseres, verdeckte ihn fast vollständig. Mir war, als hätte ich für einen kurzen Moment einen Schatten am Fenster gesehen, da brüllte eine Stimme im Radio:

«Der Adler ist gelandet! Der Adler ist gelandet, meine Damen und Herren. Und nicht nur das! Jetzt haben wir mit Armstrong den ersten Mensch auf dem Mond … es ist ein historischer Augenblick!»

Ich musste nach draußen, ich musste das sehen, auch wenn es natürlich unmöglich war. Ich hastete die Treppen hinab und wunderte mich noch, warum niemand sonst auf diese Idee kam. Ich trat nach draußen, ins Freie, auf das schmale Rasenstück neben dem Haus. Ich sah nach oben, da gab es einen Himmel. Da gab es einen Mond, berührt und in Besitz genommen. Eine neue Filiale der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich ärgerte mich, dass man keinen schwarzen Punkt auf dem Mond erkennen konnte. Dieser Punkt, das würde er sein: der Amerikaner Armstrong, der eine Fahne in die Mondoberfläche rammte.

Als ich den Blick wieder senkte, fiel mir ein dunkler Gegenstand auf der Wiese auf. Ich ging hin und fand einen mannshohen, hölzernen Flügel, stark beschädigt. Der Flügel bestand aus einem halbrunden Rahmen, und diesen Rahmen füllte eine dünne Holzplatte auf, die mit kleinen Schuppen beklebt war. Ich bückte mich und drehte den Flügel um, auf der Innenseite war eine Schlaufe angebracht, in die man seinen Arm stecken konnte. Der Flügel sah von außen wie ein Reptilienkörper aus, er war schwer, niemand

würde mit ihm fliegen können. Etwas weiter hinten, vor einem Gebüsch, fand ich den zweiten Flügel und den Körper, den diese Schwingen nicht hatten tragen können. Es war Max Konrad, der über uns wohnte.

«Das sind genau diese Leute!», hatte mein Vater einmal über Konrad gesagt. «Mit ihren Visionen. Wenn sie gute Redner sind, folgen ihnen Hunderttausende in den Tod. Und wenn sie keine guten Redner sind, dann wohnen sie in einem Haus wie diesem, und alle halten sie für Spinner. Deine Mutter hat ein Faible für solche Menschen, und jetzt …»

Ich setzte mich auf die Wiese, dicht neben Konrads Körper. Ich griff nach seiner Hand und hielt sie, ließ sie nicht mehr los. Ich tastete nach der Kinderarmbanduhr mit dem roten Band, die Konrad immer getragen hatte. Es war ruhig in diesem Augenblick. Ein Meer der Ruhe, denn die Zeit der Kinderarmbanduhr stand still. Ich rührte mich nicht, ich saß nur da und starrte in den Himmel. Und ich machte mir Gedanken, wie sie sich ein Sechzehnjähriger macht, wenn er den Tod entdeckt.

Ich weiß nicht, wie lange es dauerte, bis mein Vater kam. Als er die Lage überblickte, stürzte er nicht sofort los und rief irgendwo an. Er setzte sich neben mich, zog seine Beine an die Brust und umklammerte sie mit den Armen.

«Es tut mir leid, dass ich so über ihn gesprochen habe. Man hat eigentlich kein Recht dazu.»

Wir blieben eine ganze Weile sitzen und schwiegen. Dann stand mein Vater wieder auf, streckte mir die Hand entgegen und zog mich hoch. Er fuhr mir durchs Haar, wir setzten uns in Bewegung.

Ich sah noch einmal nach oben. Da gab es einen Himmel. Und noch immer einen Mond. Ich hatte so eine Ahnung. Eine Ahnung, dass es nie mehr eine Sonnenfinsternis geben würde. Dieser alte Mond, einmal berührt und in Besitz genommen, würde es nicht mehr schaffen, die Sonne zu verdunkeln.

MARTIN BEYER, GEBOREN 1976 IN FRANKFURT AM MAIN, STUDIERTE IN BAMBERG GERMANISTIK UND PHILOSOPHIE. NACH SEINER PROMOTION ARBEITET ER ALS SCHRIFTSTELLER, REDAKTEUR UND DOZENT. ER IST WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER AM LEHRSTUHL FÜR NEUERE DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT, 2009 ERSCHIEN SEIN ROMAN *ALLE WASSER LAUFEN INS MEER* IM KLETT-COTTA-VERLAG. DER ROMAN ERZÄHLT VON DER LIEBE DES DICHTERS GEORG TRAKL ZU SEINER SCHWESTER GRETE.

RANSMAYR ODYSSEUS, VERBRECHER. SCHAUSPIEL EINER HEIMKEHR

Odysseus vor der Tür

Odysseus kommt nach 20 Jahren aus dem Krieg zurück in sein Land, das bis zur Unkenntlichkeit zerstört ist und ihn mit Schwelbränden und Schutthalden empfängt – na dann: «Willkommen in Ithaka».

Christoph Ransmayrs *Odysseus, Verbrecher* kehrt heim in eine Gesellschaft, in der aus Elend Kapital geschlagen wird, in der Schlachten gerade noch zur Unterhaltung gut sind – als Kartenspiel, in dem der gewinnt, der die meisten Leichen bietet – und in der sich niemand vorstellen kann, was das wirklich heißt: Krieg. Sein Sohn ist inzwischen erwachsen und seine treu gebliebene Frau entfernt sich schnell von dem veränderten Heimkehrer. Schließlich metzelt der alle Anhänger der demokratischen Reform nieder. – «Hast du aus dem Krieg denn nichts als den Tod mitgebracht?»

ES GIBT KEIN ZURÜCK...

...nicht für die Toten, und für die Überlebenden schon gar nicht. Zwar kommt Odysseus als großer Triumphator zurück, dennoch wird schnell klar, dass es im Drama des Österreichers keine Sieger gibt und dass „aus einem Krieg […] noch keiner heimgekehrt [ist] – jedenfalls nicht als der, der er war." Odysseus ist Medienstar, gnadenloser Städteverwüster – und innerlich total kaputt. Ihn quält das Erlebte. Ein Chor von Krüppeln und Gefallenen begleitet ihn unablässig: «Held Ithakas, wir wollen dich nach Hause begleiten, wir haben dich lieb.» Der Heimkehrer ist nicht mal bei sich selbst zu Hause.

Gleich zu Beginn wird der Leser in eine harte, finstere Welt geschleudert, in der er immer noch mehr Schreckliches erfahren muss, und in der es nur einen winzigen Hoffnungsschimmer gibt: Der Mensch wird nicht einfach von den Umständen verändert – er verändert sich selbst.

SCHWARZGRAUE BRILLE

Das Drama des Autors der *Letzten Welt* spielt in einer «Nachkriegszeit als Allzeit, Unzeit in der Schwebe zwischen Gegenwart, Zukunft und einer unauslöschlichen Vergangenheit» in Ithaka. Der Schrecken des Krieges ist nicht nur inhaltlich greifbar: Es gibt kein sprachliches Weichzeichnen, die Aussagen sind schnörkellos, einprägsam, drastisch – und düster: «Was haben wir Menschenseelen in irgendeinem schwarzen Abgrund dieses schwarzen Himmels bloß verbrochen, daß wir mit dem Leben bestraft werden?»

Mit intertextuellen Anspielungen, z.B. auf die Bibel, Brecht oder Borchert, erweitert der Hölderlin-Preisträger das Blickfeld und stellt eindringlich eine ewig sich wiederholende Situation dar. Darüber hinaus verweist der Text auf Hitler, die DDR, Kindersoldaten u. a. und zeigt so, was die Menschen seit der Antike gelernt haben: gar nichts.

ANJA HEDRICH

S. FISCHER 2010, 115 SEITEN, 12,00 EURO

GEORGE HELENA, GENANNT DIE SCHÖNE

Ich bin Troja, und Troja ist ich

Wer kennt sie nicht: Agamemnon, Klytämnestra, Menelaos, Achilleus, Odysseus, Paris und Kassandra, diese Namen, diese Krieger und Heldinnen. Gerühmt bei Homer, immer wieder in der Literatur aufgegriffen und spätestens seit dem Kinoerfolg *Troja* von 2004 ist es in aller Munde: Das Schicksal Trojas und mit ihm eine ganz besondere Frauenfigur – die schöne Helena, gepriesen als die schönste Frau der Welt, aus Sparta von Paris geraubt und von den Griechen zurückerobert. Nach zehn Jahren Krieg und nur durch die List des Odysseus konnten die zahlenmäßig weit überlegenen Griechen die stark befestigte Stadt schließlich erobern und niederbrennen. Das trojanische Pferd als Sinnbild des griechischen Hinterhalts. Troja, eine Legende, ein Mythos. Dazwischen steht Helena, eine starke Frau, die in Margarete Georges neuem Historienroman *Helena, genannt die Schöne* zur Titelheldin und Identifikationsfigur wird.

VERGANGENE RITUALE

Wer wäre nicht gerne Helena, schön, klug, leidenschaftlich, begehrt? Die Autorin schafft es, den bekannten Stoff nicht nur ihren Recherchen der Sage nach treu wiederzugeben, sondern sie lässt die griechische Mythologie mit großer Liebe zum Detail aufleben. Dabei gerät der Leser in eine fremdartig erscheinende Welt voller Prophezeiungen, Opfergaben und Rituale. Doch nach beinahe 900 Seiten erscheint nicht nur die antike Götterverehrung vertraut, sondern auch die vielen Charaktere und ihre Verwandtschaftsbeziehungen. Helena erzählt, sie erinnert sich in der Rahmenhandlung an das Vergangene, und gleichzeitig wirkt der Untergang Trojas dadurch wie ein persönliches Versagen der Titelheldin.

FREISPRUCH FÜR DIE VERRÄTERIN

Im Gegensatz zu Homers Epen steht bei George nicht das Kriegsgeschehen im Vordergrund, sondern die Figuren, ihre Beziehungen und Gefühle. Helena ist zerrissen, ihre Heimat ist Sparta, doch ihre Liebe gehört Paris und somit Troja. Sie gilt als Ursache des Krieges und wird bei George doch zum Opfer, zum Spielball der Götter. Die Autorin entlastet Helena von ihrer Schuld an dem Krieg und zeigt in einfacher, aber eindringlicher Sprache die Menschlichkeit und das Leid der Halbgöttin.

Eine wunderbare Legende, ein wunderbares Buch, perfekt für alle, die Historienromane mit starken Frauenfiguren lieben und eine willkommene Abwechslung zur Uni-Lektüre suchen.

BETTINA GABLER

LUEBBE VERLAGSGRUPPE
2009, 896 SEITEN,
12,95 EURO

WALSER MEIN JENSEITS

Resignation und Revolte

Augustin Feinlein ist ein alter Mann. Er trauert seiner verflossenen Liebe Eva Maria nach und fühlt sich bedroht von dem jüngeren Kollegen Dr. Bruderhofer. Der will ihm seinen Posten als Chefarzt der Psychiatrie streitig machen und ist mit Eva Maria verheiratet. Seine schlimmste Vorstellung: Ein schrulliges Kuriosum zu sein, das vom Dorf belächelt wird. Komisch zu werden, ohne es zu bemerken.

Der Leser ahnt jedoch: Er ist es bereits. Wie jene Männer mittleren Alters in den Romanen Genazinos ist auch der (Anti-)Held in Martin Walsers *Mein Jenseits* geschlagen mit einem zu klaren Blick für die Tragödien des Alltags, mit einer zu dünnen Haut für die Angriffe einer feindlichen Welt. Schutz findet er vor den Altarbildern Caravaggios und in der schummrigen Dorfkirche.

DIE WELT ENTSPRICHT DIR NICHT...

Mehr oder weniger gespannt wartet man nach den ersten Seiten noch darauf, dass der Betagte von einer begehrenswerten Doktorandin (*Der Augenblick der Liebe*) oder einer 19jährigen aus gutem Hause (*Ein liebender Mann*) in ein erotisches Abenteuer und damit zurück ins Leben gerufen wird. Doch Feinlein funktioniert anders. Mit 63 hat er aufgehört, die Jahre zu zählen: «Ich schaue weg, wenn das Leben an mir vorbeigeht.» Die Resignation führt ihn nicht in die Arme einer Frau, sondern in die Religion. Denn glauben kann nur, wer nichts mehr zu hoffen hat. Sein tröstendes Jenseits auf Erden findet er in Rom und in vier Worten auf einer Postkarten: «In Liebe. Eva Maria». Doch die vorgezogene Todesruhe gelingt ihm nicht, denn sein größter Coup wartet noch auf ihn.

...ABER DU SOLLST IHR ENTSPRECHEN

Die kleine Geschichte um den Psychiater, der lieber Reliquienforschung betreibt anstatt Psychopharmaka zu verordnen, verhandelt leichtfüßig den großen Kampf zwischen Logos und Mythos, Wissen und Glauben.

Die einzige Schwäche des Buches verrät sein Motto: «Wer es verstehen kann, der verstehe es. Wer aber nicht, der lasse es ungelästert und ungetadelt. Dem habe ich nichts geschrieben. Ich habe für mich geschrieben.» Der Erzähler nimmt sich entsprechende Freiheiten: Zwischen dem klaren Erzählfluss finden sich Aphorismen und Satzfetzen unklarer Funktion. Zahlreiche Druckfehler verstärken den Eindruck, man habe es hier mit einem unüberarbeiteten Tagebuch zu tun.

In den Feuilletons wird gemunkelt, die Novelle sei ein Auszug aus Walsers nächstem Roman *Muttersohn*. Das wäre ein Grund zur Freude, denn diesem alten Herren mit den schalkhaften Augen möchte man gerne wieder begegnen. Drum sei er, vielleicht aus mangelndem Verständnis, ungelästert und ungetadelt.

MARIE GUNREBEN

BERLIN UNIVERSITY PRESS 2010, 119 SEITEN, 19,90 EURO

SCHMIDT/ STERN UNSER JAHRHUNDERT. EIN GESPRÄCH

Jahrhunderterfahrungen zweier weiser Männer

Vor kurzem erschien *Unser Jahrhundert. Ein Gespräch* von Helmut Schmidt und dem amerikanischen Historiker Fritz Stern. Mit Helmut Schmidt assoziiert man vor allem den beliebten deutschen Bundeskanzler der Jahre 1974 bis 1982, seine direkte Art sich auszudrücken und das Phänomen eines einundneunzigjährigen Kettenrauchers. Was kommt also, fragt man sich, bei einem Gespräch des besagten Politikers mit Fritz Stern, dem Wissenschaftler deutscher Herkunft, über *Unser Jahrhundert* heraus?

NEIN! – JETZT FANGE ICH AN, MIT ZIEMLICHER SICHERHEIT JA ZU SAGEN.

Die zwei ehrwürdigen Herren unterhalten sich drei Tage, jeweils vormittags und nachmittags, über verschiedene Fragen, die sie zur Politik, Wirtschaft, Geschichte und Kultur der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft erdacht hatten. Durch den eloquenten und virtuosen Ausdruck der Redenden, den schnellen Schlagabtausch mit beharrlicher, aber immer respektvoller Widerrede und durch das unglaubliche Wissen, in das man eintaucht, wird das Leseerlebnis alles andere als langweilig. Auch wenn sich mitunter das Gefühl einer Schmidtschen Selbstinszenierung nicht verdrängen lässt.

GEFÜHLSSPEKTRUM

Auch mit ironischem Zündstoff warten die beiden Freunde auf. Eine besonders schöne Stelle zum Schmunzeln ist die Debatte um Charisma, die in charismatischer Bettwäsche endet. Die Lektüre regt zum Nachdenken an. Sie ruft ein ganzes Spektrum an Gefühlen hervor, auch durchaus besorgniserregende mit Blick auf unsere Zukunft. Der Leser empfindet Verständnis, Verwunderung und Respekt davor, wie Dinge beim Namen genannt werden. Euphemismus ist hier fehl am Platz.

MILES TO GO BEFORE I SLEEP

Das poetische Ende, wunderschön und traurig zugleich, bildet einen gelungenen Abschluss.

Auf den letzten Seiten befindet sich ein Register aller im Gespräch genannten Namen, auf das verzichtet hätte werden können, da die Themenübersicht genügt. Sinnvoller wäre ein Glossar gewesen, um die wichtigsten erwähnten Verträge, Staatsdenker und sonstiges Wissenswertes, das so oft gestreift wird, mit einer kleinen Anmerkung zu versehen. Das hätte die Lektüre ungemein erleichtert!

Es bleibt zu sagen, die Lektüre lohnt sich, allerdings sollte man ein ausgeprägtes Interesse für Geschichte und politische Ereignisse mitbringen.

MARIETTA BERTZ

C.H.BECK 2010, 286 SEITEN, 21,95 EURO

MALCOM TSCHECHOW LESEN

Missglückte Herzensangelegenheit

Janet Malcolm, eine große Verehrerin des Schriftstellers Anton Tschechow, begibt sich auf eine Bildungsreise zu ihrem literarischen Helden. Wie? Indem sie Orte heimsucht, die im Leben des Künstlers oder in einer seiner Erzählungen eine signifikante Rolle gespielt haben. Es ist für sie geradezu eine Herzensangelegenheit, dem geheimnisumwobenen Leben Tschechows auf den Grund zu gehen, seine fiktiven Erzählungen auf reale Geschehnisse zu übertragen und ihnen mit einem Besuch der literarischen Schauplätze neues Leben einzuhauchen.

WIE VIEL NAIVITÄT KANN MAN ERTRAGEN?

Als problematisch stellt sich der Versuch heraus, auf der Reise Erlebtes mit der Literaturanalyse zu verflechten, denn in Ersterem liegt die Schwäche des Buches. Die Protagonistin glänzt mit Ahnungslosigkeit, nicht nur über die kulturellen Gepflogenheiten der ehemaligen Sowjetunion, die regelmäßig zu beschämenden Situationen führt, sondern zugleich über grundlegende Selbstverständlichkeiten: Respekt, Empathie und Verständnis.

Beinahe ausnahmslos beschwert sich die Protagonistin über alles, was ihr in die Quere kommt, sei es das vom Zugservice servierte Essen, das schäbige Aussehen der Häuser am Stadtrand von St. Petersburg oder das angebliche Unvermögen der Reiseführerin Sonja, auf ihre Wünsche einzugehen. Bissige Kommentare über tschechowkundige Reiseleiterinnen, die sie durchgehend begleiten, sind an der Tagesordnung und man stellt sich unweigerlich die Frage, weshalb sie sich nicht alleine auf Spurensuche begibt. Sie schreckt nicht davor zurück, ihr Umfeld mit erzieherischen Maßnahmen, die im Buch vollkommen fehl am Platz erscheinen, zu malträtieren.

ALTER MIESEPETER

«Auf der Rückfahrt [...] schlage ich Nina, die neben mir sitzt, vor, dass sie sich – wie ich es auch schon Sonja in Moskau vorgeschlagen hatte – anschnallen möge. Sonja setzte mich eiskalt darüber in Kenntnis, man müsse sich nur auf den Vordersitzen anschnallen. [...] Ich fragte Sonja, ob sie der Meinung sei, die Gurte seien nur zur Verzierung da.»

Ohne diese Verflechtungen wäre der Reisebericht sicherlich ein guter. Malcolms fundiertes Tschechow-Wissen eröffnet dem Leser ungewöhnliche und beeindruckende Einblicke in dessen Lebens- und Arbeitsphilosophie. Ausführlich wird der Mythos, der sich um seinen Tod rankt, beleuchtet, indem die Sterbesituation aus elf verschiedenen Perspektiven betrachtet wird, und analysiert Tschechows Beziehungen zu anderen Schriftstellern, u.a. zu Dostojewski. So aber ist es ein Buch, das man sich guten Gewissens sparen kann.

KATHRIN OBERLE

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON ANNA UND HENNING RITTER, BERLIN VERLAG 2010, 203 SEITEN, 19,90 EURO

LITERARISCHES LEBEN

Wer etwas zu sagen hat, der soll es auch tun. Das gesprochene Wort lässt sich – Derrida hin oder her – nicht kleinkriegen. Wir wollen dem Sprechen deshalb ein paar Seiten widmen. Karl May war nicht gerade ein Mann der leisen Töne und auch der Slam-Poet Moritz Kienemann sieht sich selbst als «bellenden Hund». Bleibt noch Birte, die sozusagen als Diogenes der Gegenwart alles und jeden in die Schranken weist: Sie nölt.

INTERVIEW

Faszination Karl May

Interview mit Bernhard Schmid (Karl-May-Verlag)

Karl May – ein Mythos! Herr Schmid, kann man Ihrer Meinung nach Karl May einen Mythos nennen? Und was zeichnet ihn als solchen aus?
Ja, kann man: Fast alles mit Karl May ist ein Superlativ: der meistgelesene Schriftsteller, die erfolgreichste Serie an Verfilmungen, die großen und andauernden Besucherzahlen der alljährlichen Freilichtspiele, die große Anzahl an Forschungspublikationen usw. Über 100 Jahre sind die Figuren Winnetou und Old Shatterhand in den Köpfen der Menschen präsent. Man kann diese beiden, und nicht zu vergessen den kleinen Hadschi Halef Omar mit dem langen Namen, also berechtigt als Kultfiguren ansehen – und ihren geistigen Vater als Schöpfer eines Mythos.

Karl May vor 100 Jahren und Karl May heute: Welche Entwicklung des Lesepublikums und der Lesemotivation lässt sich feststellen?
Vor 100 Jahren war es sicher vor allem die Sucht nach Ferne, das Fremdländische. Heute kann man ja alles im Fernsehen kennenlernen oder gar selbst hinfahren. Aber neben einer zu verspürenden Retrowelle bleibt heute nicht nur die gute Unterhaltung durch Mays Bücher, sondern auch die Verständigung zwischen Völkern, Kulturen und Religionen, die darin steckt. Karl May hilft uns auch heute noch, die Welt, vor allem den Orient, der derzeit oft nur als Region von Krisen und Krieg wahrgenommen wird, mit anderen Augen zu sehen.

Lange Zeit war Karl May als Schmutz- und Schundliterat verschrien. Wie geht die heutige Forschung damit um? Und würden Sie Karl May als Universitätslektüre empfehlen?
Gerade an den Universitäten sollte man sich mit dem erfolgreichsten deutschen Schriftsteller beschäftigen. Und warum dies so ist, bedarf noch einer näheren Aufarbeitung. Karl May selbst und auch die heutige Forschung kann nichts dafür, dass May oft falsch eingeschätzt wurde. Mit «Schmutz und Schund» hat und hatte er allerdings nie etwas zu tun. Wer dies behauptet, hat sich wahrscheinlich nie näher mit Mays Werk beschäftigt. Auch Reich-Ranicki schreibt in einem seiner Bücher, man könne nach der Kindheit Karl May beiseitelegen, und dann gibt er zu, dass er nie mehr als *Winnetou* gelesen hat. Dabei hat Karl Mays Werk so viel zu bieten!

Karl May ist der meistgelesene Autor deutscher Sprache. Was ist das Besondere an ihm und seinem Werk? Was hat er zu bieten?
Es gibt kaum einen Autor, der so gut die Fantasie anregt wie May. Er vermag es, mit seiner Ausgewogenheit an Spannung, Landschafts- und Personenbeschreibungen bis hin zu religiösen Themen einfach zu fesseln. Und wer einmal ein Karl-May-Buch gelesen hat, kommt nicht mehr von ihm los. May sah sich selbst als «Hakawati», wollte sein wie so ein Märchenerzähler in den Basaren des alten Orients; und das hat er geschafft.

Der Verlag hat sich also ganz einem Autor verschrieben. Wie viel hat der Verlag Ihrer Meinung nach zum Erfolg Karl Mays beigetragen?

Ohne angeben zu wollen: Wir sind stolz auf unsere fast 100jährige Arbeit, die ich ja erst seit fast zwei Jahrzehnten mittrage. Eine Gesamtauflage der *Gesammelten Werke* von rund 80 Millionen Exemplaren spricht wohl für sich. Es gab zahlreiche Abenteuerautoren im 19. Jahrhundert, die damals ebenso populär waren wie May – und die heute nahezu, von kleinen Liebhaberkreisen abgesehen, vergessen sind. Weil sie eben diesen einen Verlag nicht hatten, der sich speziell ihrem Leben und Werk widmet.

Und wie sieht die Arbeit mit einem bereits verstorbenen Autor aus? Welche Buchprojekte haben Sie geplant oder auf welche Neuerscheinungen können wir uns im kommenden Herbst freuen?
Die May-Fangemeinde ist so begierig auf das Gesamtwerk, dass wir verschiedene kleine Geschichten und Varianten, die noch nicht in den *Gesammelten Werken* erschienen waren, heute mit dranhängen und veröffentlichen und dazu noch eine ganze Anzahl von Publikationen aus dem Kosmos rund um Karl May. Diesen Sommer kommt ein Roman *Hadschi Halef Omar* aus der Feder des Schriftstellers Jörg Kastner, der uns erzählt, was Karl May uns verschwiegen hat, nämlich wie sich Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar eigentlich kennenlernten. Ist natürlich ein Muss für jeden Karl-May-Fan.

Haben Sie einen persönlichen Lieblingsroman oder eine besondere Empfehlung an unsere Leser?
Kindern empfehlen wir immer *Unter Geiern* zum Einstieg, den erwachsenen Lesern meine eigenen Favoriten: die Orientromane von *Durch die Wüste* bis *Der Schut*. Sie sind einfach flüssiger geschrieben als die Wildwest-Erzählungen. Gerade im Orientzyklus wirkt die von May geschaffene Atmosphäre – obwohl er ja erst Jahre später wirklich den Nahen Osten bereiste – besonders reich, dicht und authentisch.

Welche Karl-May-Figur würden Sie gerne sein oder wären Sie als Kind gerne gewesen?
Winnetou! Er ist einfach die interessanteste und faszinierendste Person, die Karl May geschaffen hat. Mehr noch sogar als die Ich-Helden repräsentiert er ja Grundwerte wie Treue, untrügliches Gerechtigkeitsempfinden, Stolz und Tapferkeit, gerade auch angesichts des tragischen Schicksals seines Volkes. Insofern ist er natürlich die mythischste Karl-May-Figur.

Herr Schmid, vielen Dank für das Gespräch!

DAS INTERVIEW FÜHRTEN
BETTINA GABLER UND JULIA GÖPFERT

DER KARL-MAY-VERLAG IST EIN KLEINER, ABER BEKANNTER VERLAG IN DER WELTKULTURERBESTADT BAMBERG. IN DER VERLAGSLANDSCHAFT STELLT ER SICHERLICH EIN UNIKUM DAR, DA SICH FAST ALLES NUR UM EINEN EINZIGEN AUTOR, NÄMLICH KARL MAY, DREHT. DER 1913 ENTSTANDENE VERLAG WIRD SEIT ÜBER 90 JAHREN, JETZT IN DRITTER GENERATION, VON DER GRÜNDERFAMILIE SCHMID GEFÜHRT.

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
WWW.KARL-MAY.DE

MORITZ KIENEMANN LYRIK

Hunde, die bellen

Ich wünschte, all die Sachen von Chopin
Wären von mir komponiert
Ich wünschte, ich könnte mit Noten spielen
So, wie das mit den Buchstaben funktioniert
Um dir zu deinem Geburtstag einen Umschlag
Mit beschriebenem Notenpapier fürs Klavier zu schicken
Aus New York, Paris oder Amsterdam
Mit einer Ansichtskarte, einem schönen Text
Und einem kurzen bis dann
Ich wünschte, ich könnte durch viele fremde Länder reisen
Könnte an vielen fremden Tischen speisen
Um dir davon zu schreiben
Dir zu erzählen, was du verpasst
Weil du mich abgesägt hast
Ich wünschte, ich wär so scheißdrecks attraktiv
Dass deine Knie weich werden
Wenn du mich nur aus dem Augenwinkel siehst
Ich wünschte, ich könnte dir verbieten
Mich Kumpel zu nennen
Ich wünschte, wir lernten uns
Noch mal neu kennen
Ich wünsche, mir nicht so ein Weichei zu sein
Dich anzuspucken, anzuschrein
Ich wünschte, wir beide hätten niemals existiert
Ich wünschte, ich hätte nie ein Stück
Von dir probiert
Ich wünschte, es gäbe eine Entzugsklinik
Für gestrandete Junkies wie mich
Mit dem Werbespruch:
«Wir lassen sie nicht im Stich
Wir nehmen jeden auf!»
Mit einem feuerrot leuchtenden Neonherz oben drauf
Das ständig ausseinander und wieder zusammengeht
Ich wünsche mir jemanden
Der endlich meinen Wahnsinn versteht
Und nicht nur so tut
Ich wünsche mir, dass unsere ganze Geschichte
Nicht auf der Wahrheit beruht
Ich wünschte, ich hätte den Herz-Schmerz-Reim erfunden
Ich wünschte, ich hätte diese ganze Kacke

Nach einem halben Jahr endlich überwunden
Ich wünschte, wir würden in verschiedenen Städten leben
Ich wünschte, es würde überhaupt kein Wir mehr geben
Ich wünschte, du wärst nicht so scheißdrecks attraktiv
Dass meine Knie weich werden wenn ich dich seh
Ich wünsche mir, dich nie wieder sehen zu müssen
Ich wünsche mir, dich noch einmal zu küssen
Ich wünschte, ich hätte keine multiple Persönlichkeit
Ich wünschte, ich wäre nicht alleine sondern zu zweit
Ich wünschte, ich könnte Alles hinschmeißen
Nach Asien reisen und auf dich scheißen
Ich wünschte, ich würde endlich mal stramm und meinen Mann stehn
Und stolz wie ein sinkender Kapitän
Mit wehenden Flaggen untergehn
Ich wünschte, ich wünschte, ich wünschte

Und was mach ich?
Ich sitz daheim und spiel Playstation
Und irgendwann ist *Fifa 07* dann langweilig geworden
Im *Herr-der-Ringe-Spiel* bin ich im vorletzten Level
Schon siebzehnmal gestorben
Also üb´ ich mich in Selbstmitleid
Ich trage es im Sommer
Und jetzt anscheinend auch als Winterkleid
Es wird immer größer, schwerer, gelber
Und irgendwann merk ich auch selber
Auf Dauer wird mir das nicht gut bekommen
Also zieh ich's aus, falte es zusammen
Um es in einem Stück ganz einfach runterzuschlucken
Und ich muss mir Mühe geben
Es nicht gleich wieder auszuspucken
Denn ich hab den ganzen Sommer und auch Anfang Winter
Die Taschentücher aller meiner Freunde verbraucht
Hab viel getrunken, viel geraucht
Und mich mit knappen 19 als gescheiterten Künstler deklassiert
Hab harte Drogen ausprobiert
Um dann zu behaupten
Ich sei doch schon lange über alles hinweg gekommen
Hätte doch sowieso alles auf die leichte Schulter genommen
Hab auf einen neuen Anfang angestoßen

Mit Sekt, Whiskey, Wein und Bier
Und als Krönung der Sache steh ich jetzt hier
Und schreib dir diese Zeilen
Um sie diesen Leuten mitzuteilen
Was soll ich sagen
Ich bin schon immer ein Mann des Wortes gewesen
Ich bin der Typ mit der großen Fresse am Tresen
Der eben kassiert
Aber anstatt zurückzuschlagen, hab ich immer noch nen Spruch gerissen
Hab immer nur gebellt, aber nie gebissen
Aber jetzt werde ich kämpfen, das Schicksal bezwingen
Und den Sieg über die Ungerechtigkeit des Lebens erringen
Werde schreien, werde toben
Werde dich wie ein Berserker im Sturm zurückerobern
Und alle zu Kleinholz schlagen, die es wagen
Sich zwischen dich und mich zu stellen
Ja, und wieder mal ist es mir gelungen
Mit großen Worten eine große Entscheidung zu fällen
Aber Hunde, die bellen,
(beißen nicht)

MORITZ KIENEMANN, GEBOREN 1990, IST SCHÜLER UND LEBT IN MÜNCHEN. SEIT SECHS JAHREN BESUCHT ER UNTER ANDEREM DIE JUGENDGRUPPEN AN DEN MÜNCHNER KAMMERSPIELEN UND AM MÜNCHNER VOLKSTHEATER. SEIT ANFANG 2009 IST ER ALS DICHTER AUF DIVERSEN POETRY SLAM BÜHNEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM ZU SEHEN. ER HAT EINE SCHWÄCHE FÜR SÜSSIGKEITEN UND BRECHT.

**Keine Lust bis zum nächsten Heft zu warten?
Immer aktuelle Rezensionen findet Ihr unter**

www.rezensoehnchen.com

BIRTE NÖLT...

Bonjour tristesse

Ich habe einen Freund, der heißt Jakob. Seit jeher liebt Jakob Freizeitparks, er ist Mitglied Nummer 11 des Vereins *Freundeskreis Kirmes & Freizeitparks*. Einmal versuchte er mit einer Gruppe Gleichgesinnter einen Weltrekord aufzustellen: es galt, sich so lange wie möglich im *Scream Tower*, einem knapp 100 Meter hohen Turm mit freibeweglicher (nämlich hoch- und runterrasender) Außenbestuhlung zu vergnügen. Man sitzt gut festgeschnallt (wer´s glaubt) auf seinem Plätzchen, wird langsam und gemächlich hochgeschaukelt und dann – Zack! – mit 98 km pro Stunde wieder auf seine Ausgangsposition zurückbefördert. Nach acht Stunden machte die Gruppe schlapp, Jakob blieb eisern sitzen. Was leider zu nichts führte, weil man ja als Gruppe angetreten war. Geprägt von dem Gruppendebakel, ist Jakob einmal ganz alleine nach Südfrankreich geflogen, um einem französischen Schausteller, dessen Fahrgeschäft wegen Unsicherheit und Wahnsinn verboten wurde, tief in die Augen zu blicken. «Zeig mir, was du kannst», raunte er ihm zu. Und der Franzose gab Gas. Für Jakob war es die Fahrt des Jahrhunderts.

Inzwischen verdient Jakob zahlreiche Taler beim *IAAPA*, der *International Association of Amusement Parcs and Attractions* in Brüssel. Wenn er nicht in Brüssel arbeitet, reist er von *Phantasia* zu *Euro Disney Land*, immer etwas traurig, wenn nur konferiert und nicht gefahren wird. Kurzum: Jakob ist ein Fanatiker. Ein Besessener, einer, der eine Leidenschaft hegt und pflegt, glücklich, sein Hobby zum Beruf gemacht zu haben. Kaum verwunderlich, dass Jakob auch Fußballfan ist, als Dortmundfan intoniert er laut, gerne und glücklich Lieder wie «Schalke 04, die Scheiße vom Revier». Ich interessiere mich auch für Fußball, zwar nicht so engagiert wie Jakob, bin aber auch kein WM-Fußballmädchen. Mein Hobby ist: Lesen. Auch wenn es unmöglich scheint, mit der gleichen Euphorie zu lesen, mit der Jakob Karussell fährt – ich lese wirklich sehr gerne. Und klar: Nach dem Studium in der Lizenzabteilung eines Verlages zu arbeiten, das wäre auch was Feines. Um mal zu gucken, wie das im Verlag so abläuft, bin ich gerade in Paris und mach ein Praktikum in einem kleinen Verlag. In einem sehr, sehr kleinem Verlag, mit einem sehr, sehr umfangreichen Aufgabengebiet, überfordernd umfangreich, wenn beim Französischsprechen nur radegebrochener Quatsch rauskommt. Die ersten Wochen und Monate waren, gelinde gesagt «la grande catastrophe». Allabendlich, wenn ich geknickt, gekrümmt und gescheitert über die Pont Neuf nach Hause schlich, im Kopf nur Matsch und Rauch, lag der Gedanke an eine sofortige Flucht aus der Pariser Verlagshölle nicht fern. Was ich natürlich nicht müde war, allen Freunden und Bekannten mitzuteilen. Mitleid schlug mir da hauptsächlich entgegen (das war schön!) und tatsächlich vereinzelte Stimmen, die verschwörerisch in den Telefonhörer wisperten: «Du musst durchhalten! Denk an Deinen Lebenslauf! Denk an das Zeugnis!! Denk nur an das Zeugnis!!» Bitte, was? Zeugnis? Noch ganz dicht? «Sport und Kunst gut, der Rest durchschnittlich bis mies», hieß es darin meistens, oder: «Birte ist oft abgelenkt und lenkt auch andere ab.» Oder: «Kopfrechnen bereitet ihr Probleme.» Später dann: «Frau Hansen-Kohlmorgen hat ein freundliches Wesen und kann gut auf Menschen zugehen.» Ach was. Bei den meisten meiner Praktika hab ich vergessen, nach einem Zeugnis zu fragen, und irgendwann war es dann zu spät bzw. die potentiellen Zeugnisaussteller versetzt oder verschwunden. Ich sollte das nachholen, jaja, sollte noch ein paar Federn sammeln, bevor ich mich dann schön geschmückt meinem zu-

künftigen Arbeitgeber präsentiere. Ein Leben nach Lebenslaufmuster. Einer Freundin von mir wurde letztens von einem «Lebenslaufcoach» nahegelegt, dass ihr «Ausland fehle». «Mach doch Erasmus,» meinte ich, «dann musst du keine Studiengebühren zahlen, die Auslandsuni organisiert dir ´nen Zimmerchen und irgendjemand bezuschusst das Ganze noch. Gut, ab und zu gehen dir die besoffenen spanischen Austauschspacken, die mit dir knutschen wollen, sicher auf den Keks, aber Ausland hast du dann…»

Ich finde das alles entsetzlich. Diese Lebenslaufhascherei. Wie wär´s denn mal mit einem gesunden Interesse an den Dingen? An irgendwelchen Dingen, seien sie noch so absurd (Stichwort acht Stunden *Scream Tower*). Ich für meinen Teil interessiere mich wirklich für Bücher, und ich interessiere mich wirklich für das Nachtleben in französischen Großstädten. Außerdem ist ein mir bis dahin unbekannter, masochistisch gefärbter Ehrgeiz Grund für mein Bleiben.

Auf ein Zeugnis kann ich gerne verzichten, was soll schon drin stehen «spricht scheiße französisch, ist aber ganz nett»? Wenn ich mich nach dem Studium irgendwo bewerbe, werde ich schreiben, dass ich freundlich und zäh bin, und dank jahrelanger Kneipenerfahrung das kleine Einmaleins sogar mit 2,60€ im Schlaf beherrsche.

BIRTE HANSEN-KOHLMORGEN

REZENSÖHNCHEN. ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK IMPRESSUM AUSGABE 46

Auflage: 1000 Stück
Druck: Druckerei Urlaub
ISSN: 942-5292
V.i.S.d.P.: Frederic Heisig

Adresse: An der Universität 5, 96050 Bamberg
E-Mail: chefredaktion@rezensoehnchen.com
Web: www.rezensoehnchen.com

Leitung: Bettina Gabler und Frederic Heisig
Redaktion: Marie Gunreben, Tanja Kraemer, Helge Weiland, Heike Wolkenstörfer, Lisa Ziegler, Erik Kühnelt, Kathrin Oberle

Werbung: Sventja J. Franzen
Presse: Daniela Roth
Vertrieb: Julia Göpfert
Finanzen: Kristin Krüger
Grafik: Holger Pieschel
Layout: Marietta Bertz, Christina Dehler, Bettina Gabler, Julia Göpfert, Frederic Heisig, Tanja Kraemer, Erik Kühnelt, Andrea Zillig
Homepage: Tobias Illing

Wir danken allen Werbepartnern, Verlagen, feki.de, besonders dem Lehrstuhl für Neue deutsche Literaturwissenschaft, der Buchhandlung Hueb-scher für ihre freundliche Unterstützung, Martin Beyer für seinen Beitrag, dem Karl-May-Verlag für das Interview und Holger Pieschel für die Covergestaltung.

Du recherchierst gerne?

Feki.de

Kunst, Du?

www.villa-concordia.de www.villa-concordia.de www.villa-concordia.de
-concordia.de www.villa-concordia.de www.villa-concordia
www.villa-concordia.de www.villa-concordia.de www.villa-conc